Alle Postanstalten nehmen Bestellung auf dieses Blatt an, für Breslau die Expedition der Breslauer Zeitung Herrenstraße Nr. 20.
Insertions-Gebühr für den Raum einer sechstheiligen Petitzeile 1¼ Sgr.

Das vierteljährige Abonnement beträgt in Breslau 1 Rtl. 15 Sgr., außerhalb in allen Theilen der Monarchie incl. Postzuschlag 1 Rtl. 24 Sgr. 6 Pf.
Die Zeitung erscheint täglich, mit Ausnahme der zweiten Feiertage.

Breslauer Zeitung.

№ 127. Donnerstag den 8. Mai 1851.

Telegraphische Nachrichten.

Hamburg, 6. Mai, Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. Weizen, stille. — Roggen, eher flauer. — Oel 20⅝, pr. Oktober 21.

(Die heute fälligen Depeschen aus Frankfurt a. M. und London sind noch nicht eingetroffen.) (Berl. Bl.)

Paris, 5. Mai, Abends 8 Uhr. Gerüchte sprechen von in Lyon stattgefundenen Unruhen. — In der Legislativen wurde durch Verständigung der legitimistischen und orleanistischen Partei Perceval zum Mitglied des Staatsraths ernannt. — Dupraт bekämpfte die Deponirung einer Prorogations-Petition; dieselbe wird von dem Vorsitzenden einer Kommission überwiesen. Laroche Jaquelin erklärte, daß er und seine Fraction gegen die Revision der Verfassung stimmen werden, wenn nicht die Zurücknahme des Wahlgesetzes erfolge. — Im „Hôtel des Invalides" wurde der Todestag des Kaisers Napoleon gefeiert. Der Präsident der Republik war anwesend.

London, 5. Mai. Saldanha, von den Aufständischen zurückberufen, hält seinen feierlichen Einzug in Oporto. Das Ministerium tritt ab. Thomar flüchtet sich an Bord einer englischen Fregatte, Vigo.

Paris, 5. Mai, Nachmittags 5 Uhr. 3pCt. 55, 85. 5pCt. 90.

Turin, 2. Mai. Der Herzog und die Herzogin von Genua sind gestern nach Dresden abgereist. Der Abgeordnete Buoncampagni hat den Bericht über den neuen Gesetzesentwurf bezüglich der administrativen Organisation der Gemeinden und Provinzen vorgelegt.

Uebersicht.

Breslau, 7. Mai. In der gestrigen Sitzung der ersten Kammer schritt man über den Denzin-Itzenplitz'schen Antrag zur Tagesordnung. Nachdem der Gesetz-Entwurf wegen Anfertigung und Ausgabe neuer Kassen-Anweisungen angenommen, folgte die Berathung des Berichtes über die Besteuerung der Bergwerke. — In der zweiten Kammer wurden ebenfalls zwei minder wichtige Gesetz-Vorlagen ohne Diskussion angenommen. Die Angelegenheit der oberschlesischen Typhuswaisen erregte eine lebhafte Debatte.

Die heutige Berl. □-Korrespondenz spricht über die verschiedenen Ursachen der Hinausschiebung des Eröffnungstermins des Bundestages.

Die Berliner §§-Korrespondenz deutet kurz an, was wir von dem neuen Preßgesetz zu erwarten haben.

Die Berliner Voß. Ztg. meldet: daß Dänemark als Antwort auf die kürzlich eingegangenen preußisch-österreichischen Noten ein Memorandum an alle deutschen Regierungen und an die Großmächte richten will, in welchem die Nothwendigkeit des jetzigen Verfahrens gegen Schleswig-Holstein nachgewiesen werden solle.

In Schleswig hat die gegenwärtige dänische Regierungsbehörde nicht mehr und nicht weniger als 100 evangelische Geistliche ihres Amtes entsetzt!!

Der General Legeditsch verspricht einer Deputation hamburger Kaufleute die strengste Untersuchung und eventuelle Bestrafung der neulich gemeldeten Gewaltthätigkeit österreichischer Soldaten gegen einen hamburger Redakteur. — Die Auswanderung nach Amerika über Hamburg wächst ungeheuer.

Ueber die Wahlen und die Gesetz-Vorlagen für den Landtag in Würtemberg geben wir unter Stuttgart einige weitere Notizen.

Eine Korrespondenz aus Thüringen verkündet, daß Oesterreich gesiegt habe und siegen werde. Es habe in Dresden bei den Konferenz-Kommissionen alle seine Anträge durchgesetzt und werde diese in Frankfurt a. M. zu bindenden Beschlüssen erweitern. Nur in Bezug auf die Vollführung der beabsichtigten Handels- und Zolleinigung müsse es langsam vorschreiten, und einstweilen versuchen, den Zollverein allmälig zu sprengen.

Hannoversche Blätter sind auch der Ansicht, daß die Zusammenkunft des Königs von Preußen mit dem Könige von Hannover dazu dienen werde, das freundschaftliche Verhältniß beider Höfe herzustellen und zu befestigen.

Auch das Verfassungsfest zu Paris am 4. Mai ist, gleich wie das schweizerische Bundesfest, durch den Regen gestört worden. Nichtsdestoweniger soll dabei viel Glanz und Pracht entwickelt worden sein. Die pariser Mittheilungen verbreiten sich noch des Weiteren über die revolutionären Bülletins und deren Urheber. — Die Legitimisten haben sich wegen der Frage der Präsidentschafts-Verlängerung gespalten.

In London interessirt man sich immer lebhafter für Kossuth und seine Gefährten. Der dasige Lord-Mayor sprach die Hoffnung aus, bald diesen ausgezeichneten Mann (Kossuth) bewirthen zu können. — Ein in den Daily-News veröffentlichtes Schreiben spricht von der Gefahr der Vergiftung, welcher die ungarischen Flüchtlinge in Kiutahia ausgesetzt seien.

Preußen.

Kammer-Verhandlungen.

Erste Kammer.

Vierundfünfzigste Sitzung vom 6. Mai.
Eröffnung: 11¼ Uhr.
Präsident: Graf Rittberg.

Am Ministertisch: v. d. Heydt, Simons, v. Raumer, v. Westphalen und Regierungskommissar geh. Ober-Bergrath v. Carnall.

Ueber verschiedene Petitionen wird von der Kommission für Prüfung der Entwürfe der Gebührentaxen und für Berathung des Denzin-Itzenplitzschen Antrages Tagesordnung vorgeschlagen und von der Kammer angenommen. Dasselbe geschieht in Betreff einiger Petitionen hinsichtlich der Kriegsleistungen und deren Vergütigung.

Der Gesetz-Entwurf wegen Anfertigung und Ausgabe neuer Kassen-Anweisungen wird nach den Beschlüssen der zweiten Kammer gleichfalls angenommen.

Vor der Verpflichtung der zur Staatsschulden-Kommission gewählten Mitglieder Abg. Knoblauch und Möwes wird ein Schreiben des ersteren verlesen, in welchem er sich die Niederlegung seines Mandates vorbehält, falls die Bedenken, welche die früheren Mitglieder geäußert, nicht beseitigt wären. Die Vereidigung wird dann vorgenommen.

Es wird die Berathung des Berichts über die Besteuerung der Bergwerke vorgenommen. Ref. Abg. Karsten spricht sich in ausführlicher Rede dahin aus, daß der Gesetzentwurf nicht nach finanziellen, sondern nach staatswirthschaftlichen und national-ökonomischen Rücksichten betrachtet werden müsse. Degenkolb befürwortet den Gesetzentwurf in einer längeren Rede, die er unter großer Unaufmerksamkeit der Kammer abliest. Graf Helldorf erklärt sich gegen, Jacobs für das Gesetz. — Der Handelsminister bemerkt, das Gesetz sei von den Provinzen längst begehrt; es werde die Produktion sich erhöhen, und dadurch für den Staat kein Ausfall zu fürchten sein. Insbesondere werde eine billigere Eisenproduktion allen Klassen zu Gute kommen. — Strohn spricht für § 1 als die Basis des ganzen Gesetzes und weist ausführlich dessen Bedeutung und Nothwendigkeit nach. Die §§ 1—12 werden unverändert angenommen. Zu § 13 wird vom Abg. Graf Zech zu Gunsten der Mannsfelder Gewerkschaften, welche mit dem Staate in einem Rechtsstreite befangen sind, ein Amendement gestellt. — Kisker will eine ähnliche Erklärung in das Protokoll aufgenommen sehen, für welche aber die Geschäfts-Ordnung keine Form darbietet. Das Amendement wird abgelehnt und die §§ 14, 15 angenommen.

(Schluß 4 Uhr. Nächste Sitzung morgen 11 Uhr.)

Zweite Kammer.

Dreiundsiebenzigste Sitzung vom 6. Mai.
Präsident: Graf v. Schwerin.
Eröffnung: nach 11 Uhr.

Mehrere Abgeordnete reklamiren wegen rückständiger Berichte über Petitionen, v. Kleist-Retzow namentlich in Betreff der Petitionen, welche die Eröffnung der Kammersitzungen mit Gebet beantragen. Die Gesetze über die Verhältnisse der Bergwerks-Miteigenthümer und über die Pensionirung der Veteranen von 1815 werden ohne Diskussion angenommen. Die Angelegenheit der oberschlesischen Typhuswaisen veranlaßt eine lebhafte Debatte. Die Abg. Reichensperger, Gorzolka, Stablewski, Jarecki treten dem von der Kommission befürworteten Organisationsplane der zu gründenden Erziehungsanstalten aus kirchlichen und nationalen Gesichtspunkten entgegen. v. Vincke stellt ein Amendement zu dem Gesetz, welches der Verwaltung die Pflicht zur Rechenschaftsablegung auferlegt. Mit diesem Antrage wird das Gesetz angenommen. Zu dem Gesetzentwurf wegen Abwickelung der Schulden des ehemaligen Freistaates Danzig veranlaßt ein Antrag, den geforderten Kredit um etwa eine halbe Million Thaler zu ermäßigen, eine längere Diskussion. Der Antrag wird von Camphausen und v. Patow vertheidigt. Der Finanzminister räumt ein, daß die Regierung auch mit dem reduzirten Betrage ausreichen würde, aber er hält die Reduktion gleichwohl nicht für statthaft. Der Antrag wird jedoch mit 134 gegen 116 abgelehnt und der Kredit nach der Vorlage bewilligt.

Schließlich überreicht der Finanzminister eine Denkschrift über die Grundsteuerausgleichung und die Ausführung des Gesetzes vom 24. Januar v. J., worauf die Sitzung mit wiederholter Beschlußnahme über das gestern zu Ende berathene Preßgesetz geschlossen wird.*) (3½ Uhr.)

Berlin, 6. Mai. Se. Majestät der König haben allergnädigst geruht dem evangelischen Pfarrer Kluge zu Kossar, Regierungsbezirk Frankfurt a. d. O., den rothen Adlerorden vierter Klasse, dem Sekonde-Lieutenant a. D., vormaligen Wachtmeister von der Gendarmerie, Johann Gottlob Strauß, und dem Fabrikmeister Peter Fläsch zu Sterkrade, im Kreise Duisburg das allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen, sowie den Pfarrer Richter in Neumark zum Superintendenten der Diözese Kolbatz; und den Pfarrer Stößel in Rügenwalde zum Superintendenten der dortigen Diözese zu ernennen.

Das elfte Stück der Gesetzsammlung enthält unter Nr. 3378 das Gesetz, betreffend die Zusätze zu der Verordnung vom 2. Januar 1849 über die Aufhebung der Privat-Gerichtsbarkeit und des eximirten Gerichtsstandes, sowie über die anderweite Organisation der Gerichte. Vom 26. April 1851; unter Nr. 3379 das Gesetz über die Gerichts-Organisation, das mündliche und öffentliche Verfahren mit Geschworenen in Untersuchungssachen und das Verfahren in Civilprozessen in den Fürstenthümern Hohenzollern-Hechingen und Hohenzollern-Sigmaringen. Vom 30. April 1851, und unter Nr. 3380 das Gesetz, die Auflösung der Darlehnskassen und die Vermehrung der unverzinslichen Staatsschuld betreffend. Vom 30. April 1851.

Angekommen: Der General-Major und Kommandeur der 15ten Kavallerie-Brigade, v. Kaphengst, von Köln.

□ **Berlin,** 6. Mai. [Die Verlängerung des Eröffnungstermins des Bundestages] vom 12. auf dem 15. oder 25. d. M., die aus unterrichteten Mittheilungen hervorgeht, hängt mit den bestimmten Entschlüssen zusammen, welche jetzt in Wien hinsichtlich der Beendigung der Dresdener Konferenzen gefaßt worden sind. Oesterreich ist in seiner Diplomatie zu stolz, um resultatlos von einer Stufe zur andern überzuspringen; es will auch beim Abzuge von Dresden wenigstens scheinbar zeigen daß einige neue Triumphe in seinen Händen geblieben sind. Es wird deshalb jedenfalls eine feierliche Schlußkonferenz in Dresden gegen Mitte d. M. stattfinden, zu der die kürzlich an alle deutsche Kabinette abgegangene österreichische Cirkularnote bereits einige sehr dringende Fragen in Anregung gebracht hat, die dort noch ihre Erledigung finden und den Uebergang zu den Verhandlungen in Frankfurt erleichtern oder im österreichischen Interesse sichern sollen. Die Hauptfrage wird dabei die über Majoritäts- oder Einhelligkeits-Beschlüsse auf dem Bundestage sein. Für die preußische Regierung scheint es gerade in dem Augenblicke, wo sie den alten Bundestag wieder bezieht, noch ein besonderer Trost, daß dort in den Fundamentalfragen, auf die es zunächst ankommen wird, an den Einhelligkeits-Beschlüssen festgehalten werden muß. Mit dieser höchst formellen Waffe glaubt man die Position Preußens gegen Oesterreich im deutschen Bunde noch immer wahren und stützen zu können. Es wird dabei hier vergessen, daß Preußen schon in der kurhessischen Angelegenheit, sobald es sich zur Mitentscheidung in derselben im Sinne der Olmützer Konvention entschlossen, schon einen bundestäglichen Majoritätsbeschluß zur Ausführung bringen half. Das österreichische Kabinet hat dies aber keineswegs vergessen, und wird auch jetzt in geeigneter Weise an diesen Präcedenzfall anzuknüpfen wissen. Ueberhaupt wird es sehr darauf ankommen, wie man diese Wiedereröffnung des Frankfurter Bundestags auffassen wird: ob in der That als eine Wiedereröffnung, wodurch die in Frankfurt bis jetzt schon vertreten gewesenen Regierungen erst jetzt durch den Hinzutritt Preußens das Anrecht gewonnen hätten, sich als Bundestag konstituirt zu sehen, oder bloß als vervollständigte Fortsetzung der bis dahin schon gepflogenen Verhandlungen. Im letzteren Falle wird es so angesehen werden, als ob Preußen und seine Verbündeten jetzt nachträglich der Aufforderung zur Beschickung des Bundestags, welche Oesterreich im vorigen Jahre in seiner Eigenschaft als deutsche Präsidialmacht erließ, Folge geleistet hätten. Preußen würde dann in aller Stille und Geräuschlosigkeit, und ohne daß im Geringsten der Eclat einer Thatsache dabei herauskäme, sein Erscheinen im Frankfurter Bundestags-Palais vollbringen. Diese letztere Auffassung wird von dem österreichischen Cabinet getragen und betrieben, und entspricht natürlich einzig und allein allen Voraussetzungen und Plänen derselben. Preußen hat diesen Standpunkt eigentlich schon seit den Olmützer Verabredungen stillschweigend zugestanden, und obwohl sein jetziges Zurücktreten auf den Bundestag wie eine neue Phase der preußischen Politik und wie ein neuer Widerstandsversuch gegen Oesterreich aussehen sollte, so war doch am Ende nichts Anderes als eine unvermeidliche Consequenz der Olmützer Politik darin ausgesprochen. In diesem Sinne hat auch Oesterreich lediglich den neuen Plan Preußens aufgenommen und gutgeheißen, und in diesem Sinne erwartet es Preußen, lediglich zur Fortsetzung des bisherigen Verhandlungsspiels, auf dem Terrain des Frankfurter Bundestages. Je länger dieser Termin hingezogen wird, um so mehr verliert der Schritt Preußens an jeder thatsächlichen Bedeutung. Dadurch sind die Verzögerungen zu erklären, die namentlich durch den Antrag Oesterreichs, der Conferenz in Dresden einen bestimmten Abschluß mit bestimmten Erklärungen zu geben, herbeigeführt worden sind. Eine abermalige persönliche Zusammenkunft der beiden Minister-Präsidenten Oesterreichs und Preußens in Dresden, um dort einen möglichst effektvollen Abschluß herbeizuführen, gehört nur zum Luxus dieser österreichischen Verzögerungs-Politik. Das preußische Ministerium wird in Frankfurt noch schwächer dastehen, als in Olmütz und Warschau!

*) Aus der gestrigen Sitzung tragen wir nach, daß die Kammer ohne vorhergegangene Debatte die Dringlichkeit des Erlasses der Verordnung vom 30. Juni 1849, nicht aber auch der Verordnung vom 5. Juni 1850 anerkennt. 120 Abgeordnete haben für und 126 gegen die Anerkennung der Dringlichkeit der Verordnung vom 5. Juni 1850 gestimmt. — Das Resultat ist durch Zählung ermittelt.

§§ **Berlin,** 6. Mai. [Die Hoffnungen, die man in Beziehung auf das Preßgesetz auf die zweite Kammer gesetzt hatte, haben sich nicht bestätigt.] Die wichtigsten Abänderungen, welche die Kommission in den Beschlüssen der ersten Kammer zu Gunsten der freien Presse gemacht, sind im Plenum verworfen worden und haben Bodelschwingh'sche Amendements die Beschlüsse der ersten Kammer wiederhergestellt. Besonders hart werden die Buchhändler und Buchdrucker durch das neue Gesetz betroffen. Die Bedingung der „Unbescholtenheit", von welcher künftig der Betrieb der Gewerbe abhängig gemacht wird, ist in den Händen der Polizei eine Waffe, mittelst deren politisch Mißliebigen der Gewerbebetrieb leicht vorenthalten werden kann. Die Bestimmung des § 6, wonach von jeder Druckschrift 24 Stunden vor der Ausgabe ein Exemplar bei der Polizei hinterlegt werden muß, ist noch schlimmer als die Präventiv-Censur. Denn unter der Censur war der Buchhändler doch gegen Beschlagnahme gesichert, wenn der Censor die Schrift gelesen hatte. Jetzt läuft der Verleger Gefahr, den Erfolg seines Unternehmens durch eine willkührliche Beschlagnahme gefährdet zu sehen. Der fatalste Streich indessen, der gegen die Presse geführt werden konnte, ist die Bestimmung, daß nur die eigentlichen Preßverbrechen zur Entscheidung durch die Geschwornen gelangen sollen. Faktisch sind damit die meisten durch die Presse begangenen strafbaren Handlungen der Competenz der Geschwornen entzogen. Man hat zwar scheinbar die Kompetenz der Geschwornen für Preßverbrechen erweitern wollen, indem man nicht nach Analogie des allgemeinen Strafrechts die mit einer höheren als 5jährigen Freiheitsstrafe, sondern schon die mit einer höheren als 3jährigen Freiheitsstrafe bedrohten Handlungen zu Preßverbrechen stempelt. Es ist dies aber, wie gesagt, nur eine scheinbare Concession; denn die Fälle, wo eine durch die Presse begangene Handlung durch eine mehr als 3jährige Gefängnißstrafe geahndet wird, gehören wohl zu den Seltenheiten. Nicht zu übersehen ist auch die Bestimmung wegen des Gerichtsstandes. Danach nämlich kann das gerichtliche Verfahren gegen eine Druckschrift auch bei demjenigen Gerichte eingeleitet werden, in dessen Bezirke die Beschlagnahme ausgeführt ist. Es genügt daher, daß im Laufe des Jahres Nummern einer Zeitung in verschiedenen Theilen der Monarchie mit Beschlag belegt werden, um die Zeitung dadurch zu Grunde zu richten, daß ihr der an die verschiedenen Gerichtsstellen citirte Redakteur entzogen wird. Die Postdebitentziehung, die schon von der ersten Kammer gestrichen wurde, ist freilich auch von der zweiten Kammer nicht mit in das Gesetz aufgenommen worden. Allein es ist schon früher bemerkt worden, daß die Regierung sich nicht abhalten lassen wird, dieselbe künftig auf administrativem Wege zu verfügen. — Die „Neue Preuß. Zeitung" führt heute Abend eine sehr kriegerische Sprache gegen Dänemark. Man sollte nach dieser Sprache glauben, daß Preußen und Oesterreich diesmal bei ihren gewiß sehr bescheidenen Forderungen den dänischen Anmaßungen gegenüber beharren würden. Leider sind wir bisher nur gewohnt, in diesem Blatte den Widerhall offizieller Anschauung zu sehen, wenn es galt, patriotische Hoffnungen herabzuspannen. Die wenigen Male, wo darin energische Intentionen verkündet wurden, wies es sich in der Folge als schlecht unterrichtet aus. Auch diesmal liegt uns die letzte Vermuthung wieder sehr nahe.

Berlin, 6. Mai. [Tagesbericht.] Der „V.-Z." zufolge beabsichtigt man jetzt dänischerseits als Antwort auf die beiden Noten Oesterreichs und Preußens, von denen wir berichtet haben, ein Memorandum an sämmtliche deutsche Regierungen, sowie an die vornehmsten auswärtigen Kabinette abzusenden, in welchem vom Standpunkte der in Dänemark zur Geltung gekommenen Gesammtstaats-Idee aus es sich bemüht, die Nothwendigkeit seines bisherigen Verfahrens, sowie der Ausführung seiner weiter beabsichtigten Schritte in Betreff der Herzogthümer zu beweisen. Zur Uebergabe des Memorandums soll Dänemark die Eröffnung des Bundestages abzuwarten beabsichtigen, wie es denn überhaupt bestrebt ist, die Unterhandlungen in Betreff Holsteins am Bundestage, anstatt mit den beiden Kommissarien, fortzuführen.

In der „Weser-Zeitung" wurde kürzlich ausführlich erzählt, daß und in welcher Weise die Frau Prinzessin von Preußen die Absicht des österreichischen Vice-Gouverneurs in Mainz vereitelt habe, dem Prinzen zu dessen Geburtstag persönlich Glück zu wünschen. Die „Sp. Ztg." versichert heute „aus sicherer Quelle," „daß die Prinzessin von Preußen bei dem entstellt wiedergegebenen Vorfall auch nicht im Entferntesten betheiligt, und daß überhaupt nichts vorgefallen, wodurch irgendwie dem österreichischen Gouvernement Veranlassung zu einer Beschwerde über verletzte Rücksichten der Konvenienz hätte gegeben werden können."

Seine Majestät der König gedachten heute Nachmittag um 5 Uhr mit der Eisenbahn in Spandau einzutreffen und sich mit Allerhöchstihrem Gaste, dem Könige von Hannover, nach Charlottenburg zu begeben.

Die Rathskammer hat die Beschlagnahme der Schrift: „Vier Monate auswärtiger Politik" genehmigt, und wird sonach die Untersuchung gegen den Verleger derselben, Hrn. Dr. Veit, nächstens eingeleitet werden. (Pr. Z.)

Der geheime Regierungsrath v. Werder, bisher zu Magdeburg, ist zum Ober-Regierungs-Rath ernannt worden. Der Ober-Regierungs-Rath v. Kamptz aus Merseburg wird nach Königsberg versetzt werden. (N. Pr. Z.)

Die zwischen den Kammern in Betreff des Gesetzentwurfs über den Belagerungszustand noch bestehenden Differenzen sucht die Kommission der zweiten Kammer bereitwilligst auszugleichen, indem sie die Beschlüsse der ersten Kammer durchweg zur Annahme empfiehlt.

Die erste Kammer wird ihre Sitzungen am Freitag mit Berathung des Preßgesetzes, wie es von der zweiten Kammer angenommen ist, zum Schluß bringen. (Nat.-Z.)

Magdeburg, 3. Mai. In der heutigen Schwurgerichtssitzung hat der Gerichtshof in der Untersuchung gegen Dr. Löwe aus Kalbe in contumaciam ihn des Hochverraths für nichtschuldig erklärt. (N. Pr. Z.)

Koblenz, 3. Mai. Ihre königl. Hoheit die Prinzessin von Preußen wird am 24. d. M. schon hier zurückerwartet, wogegen Se. k. H. der Prinz von Preußen sich nach Berlin begeben wird, um der Enthüllung des Denkmals Friedrichs des Großen beizuwohnen. — Zwei Prinzen von Lippe-Detmold, Herrmann und Alexander, verweilen gegenwärtig hier, um militärische Studien zu machen. (Pr. Ztg.)

Deutschland.

Frankfurt, 4. Mai. [Tagesneuigkeiten.] Graf Thun hat sich in Begleitung seiner Gemahlin heute Vormittag wieder zu den Festlichkeiten nach Wiesbaden begeben. — Der k. preußische Gesandte, Herr v. Rochow, wird bis zur Mitte dieser Woche im Bundespalais erwartet. — Als. k. baierscher Bevollmächtigter wird Hr. Dönniges hier eintreffen. (F. J.)

Aus Thüringen, 5. Mai. [Oesterreich siegt.] Ein Theil unserer Bevollmächtigten ist von Dresden zurückgekehrt, wird aber binnen Kurzem wieder dorthin sich begeben, um dem bevorstehenden Schlusse der Konferenzen beizuwohnen. Nach ihren Andeutungen wäre Oesterreich nichts weniger als unzufrieden mit dem Ergebniß der dortigen Berathungen, da es in allen Kommissionen seine Ansichten durchgesetzt. So habe sich die erste für die von ihm gewünschte Organisation der Bundes-Behörden und den Eintritt seiner Gesammtstaaten, die zweite für eine große Competenz der vollziehenden Behörde, und die dritte für eine Annäherung der drei Handelsgruppen durch Herstellung einer größeren Gemeinsamkeit hinsichtlich des Münzfußes, der Ein-, Ausgangs- und Durchgangszölle, sowie der Fluß- und Hafen-Abgaben ꝛc. erklärt. Diese Vorschläge würden dann auch die Grundlagen bei den Berathungen der Bundesversammlung bilden, und Fürst Schwarzenberg beim Schluß der Konferenzen sich's gewiß nicht nehmen lassen, den Kollegen zuzurufen: die Ministerialkonferenzen haben vollkommen den Erwartungen entsprochen, welche man von ihnen gehegt. Inzwischen könne Oesterreich sich des Sieges freuen, den es in Dresden durch den Zufall mehrerer kleiner Staaten und namentlich Braunschweigs und Nassaus erlangt, und der ihm auch in dem engern Rathe der Bundesversammlung die Majorität sichere, und werde es seine Thätigkeit in Frankfurt a. M. vorläufig darauf beschränken, durch ein Entgegenkommen an die Wünsche der übrigen Kleinstaaten, namentlich hinsichtlich einer größeren Kompetenz des Plenums, dieselben in nicht langer Zeit gleichfalls für die von ihm gewünschte Reorganisation der Bundesgewalten zu gewinnen. An Preußen würde es aber einen entschiedenen Gegner gar nicht haben, sondern die Tendenzpolitik seiner gegenwärtigen Regierung die Kräftigung des obersten Bundesorgans durch Einrichtungen, welche dasselbe für die Zukunft befähigen, „den Fluthen der Revolution einen Damm zu setzen", als ihre heiligste Pflicht erkennen, der auch die Parität und andere Ehrenansprüche nachstehen, und welche selbst die Einwirkung des Bundes auf die Einzelverfassungen als unerläßlich und auch unbedenklich erscheinen lassen müsse, da dieselbe gewiß nur zum Schutze des monarchischen Prinzips angewendet werden würde. — Nur in Betreff seiner Zoll- und Handels-Einigungs-Bestrebungen dürfte Oesterreich an Preußen einen Gegner finden, insoweit dadurch der preußische Zollverein berührt würde. Da dieses aber vorläufig nicht von ihm geschieht, sondern hier die österreichischen Agitationen dahin gehen, die Entscheidung über die materiellen Fragen in die Hände der Bundesversammlung zu

bringen und die dem preußischen Zollverein angehörenden Staaten nach und nach von demselben abwendig zu machen, so dürfte auch hier der endliche Sieg Oesterreichs nicht zu bezweifeln sein. (Nat. Z.)

Stuttgart, 4. Mai. [Die Wahlen] sind jetzt sämmtlich mit sehr wenigen Ausnahmen vollzogen, und es läßt sich schon ein Ueberblick über die Parteistellung in der Ständeversammlung geben. Bis auf 26 Mitglieder, deren politische Gesinnung nur nach den von ihnen bei der Wahl abgelegten politischen Glaubensbekenntnissen zu bemessen ist, haben die Gewählten schon in früheren Ständeversammlungen ihre politische Gesinnung dokumentirt. Die Partei der Demokraten ist sehr zusammengeschmolzen, und man kann ihre Zahl auf nicht mehr als 19 angeben. Die größere Menge des Landtags wird aus Liberal-Konservativen bestehen, welche die Abstimmungen in ihrer Hand haben und mit dem Ministerium gehen werden, wenn dieses ihren Ansichten nicht gänzlich entgegentritt. — Durch Ministerialausschreiben sind die Gesetzesvorlagen bezeichnet, welche der Ständeversammlung vorgelegt werden sollen. Die Vorlage eines revidirten Verfassungs-Entwurfes war in demselben nur dann verheißen, wenn von Seiten der Versammlung darauf angetragen würde, jedoch soll das Ministerium sich jetzt mit der Revision der Verfassung beschäftigen und die Absicht haben, eine desfallsige Vorlage zu machen. Als Grund für eine Aussetzung der Verfassungsrevision war von dem Ministerium das Abwarten der Ordnung der deutschen Verhältnisse angegeben. Mit der Rückkehr zum Bundestage glaubt es aber auf weitere Entwickelungen nicht harren zu dürfen.

München, 3. Mai. [Die Kammern] beeilen sich, die wichtigsten Gesetzesvorlagen zur Berathung zu bringen, weil allgemein angenommen wird, daß im Juni eine Vertagung der Kammern eintreten werde, und weil es zweckmäßig erscheint, die wichtigsten Arbeiten vorher gethan zu haben.

Hannover, 5. Mai. [Verschiedenes.] Das Gerücht, daß die Haussuchung des Bürgervorstehers Stechan, Herausgebers der demokratischen Arbeiterhalle, auf Antrieb der preußischen Gesandtschaft verfügt sei, scheint begründet zu sein. — Auch die Bremer Ritterschaft hat nunmehr einen permanenten Ausschuß behufs Wahrung der landschaftlichen Rechte zu Stade niedergesetzt. Die Osnabrücker Ritterschaft hat sich den in Celle verabredeten Maßregeln angeschlossen.

Die Reise nach Ludwigslust, welche der König angetreten hat, wird ihn dort mit dem Könige von Preußen zusammenführen. Diese Begegnung, die unter der Verwaltung des weisen Stüve unmöglich gewesen wäre, kann jetzt nach der Beseitigung des bei den Haaren herbeigezogenen Zerwürfnisses beiden Monarchen nur erfreulich sein; und wenn sie auch der Politik völlig fremd ist, so ist doch zu hoffen, daß sie dazu beitragen wird, das wieder angeknüpfte Band der alten Freundschaft zu befestigen. Die Wiederherstellung des freundschaftlichen Verhältnisses mit Preußen ist das größte Verdienst, welches das gegenwärtige Ministerium sich erworben hat; denn daß Hannovers Interessen, wenn auch nicht in Berlin, doch eben so wenig in Wien oder gar in München liegen, muß Jedermann begreifen, der mit seiner politischen Einsicht nicht um ein halbes Jahrhundert zurück ist. (Hann. Bl.)

Hamburg, 5. Mai. [Deputation. — Auswanderung.] Am Sonnabend verfügten sich mehrere Deputationen von geachteten hiesigen Kaufleuten sowohl zum General-Feldmarschall v. Legiditsch nach Altona, als zum Polizeiherrn Goßler hierselbst, und baten um eine strenge Untersuchung über das gegen Hrn. Marr begangene Attentat. Hr. v. Legeditsch nahm die Deputation sehr freundlich auf, versicherte ihr, daß die strengste Untersuchung und eventuelle Bestrafung erfolgen solle, gab aber dabei sein Befremden zu erkennen, daß ihm Seitens unserer Behörde noch keine amtliche Anzeige dieses Vorfalls geworden ist. Der Polizeiherr Goßler gab eine weniger zufriedenstellende Antwort der bei ihm vorgewesenen Deputation, und wenn er auch seine Ansicht dahin aussprach, daß er es für höchst nothwendig erachte, daß dies Verbrechen geahndet werden müsse, so lehnte er jedoch jede weitere Mittheilung über den Stand der Untersuchung, so weit sie eingeleitet ist, ab.

Der Andrang zur Auswanderung nach Amerika ist in diesem Jahre so groß, daß es unseren Rhedern, wenn es so fortgeht, an Transportschiffen gebrechen dürfte. Es kommt fast kein Zug von Berlin, der nicht zahlreiche Auswanderer mitbringt, und nicht nur aus fast allen Theilen Deutschlands, sondern selbst aus der Schweiz. (Pr. Z.)

Altona, 5. Mai. Die „Hamburger Nachrichten" bringen die Namen von 100 evangelischen Geistlichen, welche in dem Herzogthum Schleswig, wo sich gegen 200 Prediger befinden, ihres Amtes entsetzt sind. Ueber 70 dieser Prediger sind verheirathet. Außerdem werden 162 abgesetzte Beamte in Schleswig namentlich angeführt. Darunter befinden sich 88 Justiz-Beamte. (Pr. Z.)

Oesterreich.

8 **Wien**, 5. Mai. [Die Mission des Grafen von Plessen. — Frau von Bohus.] Die Mission des Grafen v. Plessen am hiesigen Hof bezieht sich weniger auf eine definitive Ordnung der schleswig-holsteinschen Angelegenheit, als vielmehr darauf, diese Angelegenheit auf einem europäischen Kongreß zur Entscheidung zu bringen und auf diese Art die alleinige Kompetenz des deutschen Bundes zu beseitigen, was besonders von Rußland mit dem größten Eifer betrieben wird. Die Stellung von Oesterreich und Preußen als deutsche Großmächte legt ihnen zu viele Rücksichten für die öffentliche Meinung in Deutschland auf, als die dänische Politik in ihrem Interesse billigen möchte, und wie wenig auch die Richtung der in Wien und Berlin befolgten Staatskunst den Wünschen der Nation entsprechen mag, für die ultra-dänischen Bestrebungen ist sie immerhin ein Hemmschuh, der nur durch das Forum eines europäischen Kongresses mit Zugrundelegung des Londoner Protokolls gehoben werden kann. Die dynastische Politik Dänemarks, welche im Petersburger Kabinet ihre festeste Stütze hat, strebt die Gründung einer dänischen Gesammtmonarchie an, und ist dagegen gerne bereit, Oesterreich durch einen Eintritt mit allen Provinzen in den deutschen Bund einen Gefallen zu erweisen, da mit diesem Eintritt Dänemarks in den deutschen Staatsverband nicht blos der Eintritt von Gesammt-Oesterreich erleichtert würde, sondern zugleich der Lieblingsgedanke der österreichischen Politik, die Gründung eines mitteleuropäischen Staatenbundes auf den Trümmern Deutschlands, einen mächtigen Vorsprung gewänne. Auch mit den Niederlanden sollen in dieser Hinsicht bedeutsame Unterhandlungen angeknüpft sein, wobei es um Lösung des zwitterhaften Zustandes sich handeln soll, in dem bis jetzt der Hof im Haag durch die Stellung von Limburg und Luxemburg zum deutschen Staatswesen steht. Auch hier soll es auf eine definitive Lostrennung der genannten Bundesgebiete oder den Eintritt des gesammten Königreichs der Niederlande in den deutschen Bund abgesehen sein. — Die Frau v. Bohus, Besitzerin des Schlosses Vilagos, in dem die denkwürdige Kapitulation zwischen den Russen und Magyaren stattfand, welche das Schicksal Ungarns entschied, und eine Schwester des jüngst zum Reichsrath ernannten Szögenyi, ist hier angekommen, um sich mit der Einrichtung der Säuglingsbewahranstalten (crêche) bekannt zu machen, die sie in Ungarn patronisiren will; in Wahrheit aber führt diese in der Reihe der Altkonservativen eine Rolle spielende Dame ein politisches Motiv hierher, indem die Krisis in den Regierungskreisen gleichzeitig mit der Katastrophe in Frankreich sich entscheiden wird.

N. B. **Wien**, 6. Mai. [Tagesbericht.] Die Wiener Zeitung bringt heute offiziell die Ernennungen des FML. Fürsten v. Schwarzenberg zum Civil- und Militär-Gouverneur von Siebenbürgen, und die des Ministerialraths und bisherigen bevollmächtigten Kommissar für die Civil-Angelegenheiten in Siebenbürgen, Eduard Bach, (Bruder des Ministers) zum Statthalter von Ober-Oesterreich. Der bisherige Statthalter Dr. Fischer wurde auf sein Verlangen seiner Stelle enthoben und wird im Ministerium des Innern verwendet. — Für morgen den 7ten sind die Banquiers Rothschild und Sina zum Kaiser berufen, um in Gegenwart des Finanzministers ihre Ansichten und Maßregeln zur Verbesserung der Valuta anzugeben. — Der preuß. Gesandte Graf Arnim hatte bereits mehrere Besprechungen mit dem Minister-Präsidenten und wird morgen in einer Audienz dem Kaiser sein Beglaubigungsschreiben überreichen. — Es wird nun doch für bestimmt versichert, daß Fürst Schwarzenberg sich zur Schlußsitzung der Dresdener Konferenzen begeben werde. *) — Man spricht davon, daß der Fürst Schwarzenberg bei Eröffnung der Frankfurter Bundestagssitzungen darauf bestehen werde, den Bundestag nach Wien zu verlegen. — Ein hervorragendes Mitglied des Reichsraths soll sich gegen jede weitere Publikation einer Ordonnanz erklärt haben, wenn nicht früher die Finanzverhältnisse geordnet und der Belagerungszustand nicht aufgehoben wäre. Auch verlangte dies Reichsrathsmitglied eine Erklärung vom Ministerium, in welcher Weise dasselbe glaube, die Charte vom 4. März aus- und durchzuführen. Vielfache Anzeichen deuten darauf hin, daß hinter diesen Forderungen die altadelige politische Partei steht.

Das neue Börsengesetz wird nächstens veröffentlicht. Personen, welche wegen Verbrechen und Gehaltsübertretungen bestraft wurden, dürfen ebenso wenig wie Kridatare, die Börse besuchen. Solche, welche Börsengeschäfte abschließen, die aber auf sie fallende Verluste nicht tragen wollen oder können, sind zeitweilig vom Börsenbesuche ausgeschlossen. Die Börsengeschäfte werden genau bezeichnet. Eine Börsenkammer wird als Schiedsgericht aufgestellt. Der neue Entwurf weicht übrigens nicht wesentlich von dem bisherigen Börsengesetze ab und wird nur den bis jetzt beschränkt gewesenen Besuch der Börse sehr erleichtern.

[Ungarische Reichsräthe. — Chr. Müller †.] Die „Preßb. Ztg." meldet: Einer brieflichen Mittheilung aus Wien zufolge sollen zu Reichsräthen für das Kronland Ungarn die Grafen Johann Czyrakyi, Emil Desewfy und Michael Bay bestimmt sein und diese ihnen angetragene Stellung anzunehmen sich bereit erklärt haben. Deak hat ablehnend geantwortet.

Gestern wurden in Preßburg die sterblichen Ueberreste eines tapferen Zeit- und Kampfgenossen des patriotischen Tyroler Helden Andreas Hofer, des seit lange dort in tiefer Zurückgezogenheit lebenden Christ. Müller, ehem. Majors und Kommandanten der vorarlbergischen Freischützen, zu Grabe getragen.

[Ueber die diplomatischen Verhandlungen], welche nach dem Turiner Korrespondenten der Times in Florenz zwischen den dort residirenden englischen, französischen und österreichischen Bevollmächtigten bezüglich der Räumung Mittelitaliens stattgefunden hätten, berichtet ein Wiener Korrespondent des C. Bl. a. B. Folgendes: „Es ist allerdings wahr, daß vor etlichen Monaten einige diesen Gegenstand berührende Vorstellungen von dem Kabinette zu St. James dem hiesigen gemacht worden sind, aber keineswegs über Florenz. Kann es doch auch nicht anders sein, da die Herren Sheil, Montessuy und Baron Hügel als Agenten ihrer respektiven Regierungen sich niemals ohne bestimmte und spezielle Instruktionen auf eine Besprechung dieser Angelegenheit einlassen könnten. Dem englischen Kabinet wurde auf seine Vorstellung von hier auch geantwortet, daß die Okkupation Toskanas durch die österreichischen Truppen in einem zwischen beiden Regierungen freiwillig geschlossenen und allenthalben veröffentlichten Vertrag begründet sei, der nur durch eine der kontrahirenden Parteien gehoben werden könne. Die mit Oesterreichs Zustimmung ausgeführte Okkupation Roms durch die Franzosen findet bei unserer Regierung um so weniger Anstand, als man glaubt, daß es vereinter Kräfte bedürfe, um im römischen Staat Ruhe und Ordnung zu erhalten. Die französische Regierung hat so viel ich weiß auch keine direkten Vorschläge über die beiderseitige Räumung Mittelitaliens unserm Kabinete eingeschickt. Die Verhältnisse zur Zeit der Besetzung Anconas durch die Franzosen im Jahre 1832 sind auch ganz andere gewesen, für Oesterreich sowohl wie für Frankreich. In diesem Moment handelt es sich nicht darum, wer von den beiden Mächten in Italien präponderire, sondern es handelt sich gegenwärtig um ein gemeinschaftliches energisches Einschreiten gegen die Revolution. Endlich möge Frankreich verfahren wie es wolle, Oesterreich wird seinem Berufe in Italien folgen und ich glaube versichern zu können, daß im Falle des Abmarsches der Franzosen, Rom durch die österr. Truppen besetzt werden würde."

Frankreich.

⊙ **Paris**, 4. Mai. [Das Jahresfest der Republik] ist vorüber und ohne Störung vorübergegangen, wie sich jeder Vernünftige vorausgesagt hat. Ob hierzu der in Strömen fallende Regen, in Paris das sicherste Ableitungsmittel jeder Emeute, dazu beigetragen hat, die Ruhe aufrecht zu erhalten, lassen wir dahingestellt sein, mindestens hinderte er die Bevölkerung nicht, massenweise nach den elyseeischen Feldern, dem Schauplatz der offiziellen Lustbarkeiten, zu wandern.

Auch löschten, Dank der Kunst des Feuerwerkers, die Regenströme das Feuerwerk nicht aus, und der Effekt des Meergottes, auf einer ungeheuern, von vier gigantischen Meerrossen getragenen Muschel stehend, den Dreizack in der Hand, war wirklich überraschend, selbst in Paris, wo man an die brillantesten Effekte der Feuerwerkerei gewöhnt ist. Doch erlassen Sie mir die Beschreibung dieses Festes, welches nicht blos der Regen frostig gemacht hatte, trotz aller Feuerkünste.

Dafür theile ich Ihnen einen Bericht der „Gazette des Tribunaux" mit, welcher interessante Aufschlüsse über die „Bulletins-Angelegenheit" giebt. — Man weiß — heißt es darin — daß nach Veröffentlichung des unter der Bezeichnung „Zehntes Bulletin" bekannten Manifestes, worin die Worte vorkommen: „Entsprecht dem Widerstande durch Eisen, Blei und Feuer" — „La Presse" ein anderes zehntes Bulletin veröffentlichte, welches, wie man sagte, das echte Siegel des Widerstand-Komitee's trug; sodann ein drittes, worin die Worte vorkommen: „Sei Jeder bereit, die Flinte in der Hand u. s. w."

Die Untersuchung wird ergeben, ob mehrere Komitee's existiren, oder es sich nur um ein Central-Komitee handelt, welches in verschiedene Unter-Komitee's zerfällt. Sei dem auch wie ihm wolle, so dürfte sich jedenfalls aus den abgefaßten Papieren ergeben, daß das Schriftstück, welches sich als elftes Bulletin bezeichnete und dieser Tage in der Rue Cadet mit Beschlag belegt wurde, erst das vierte aus einer bestimmten Verbindung hervorgegangene Manifest war, und daß es nur deshalb als elftes bezeichnet wurde, weil es sich anschließen sollte an die Veröffentlichungen der „Union des Communes", deren Mitglieder im letzten Januar-Monat verhaftet wurden.

Damals nahm man ein achtes Bulletin des Widerstands-Komitee's in Beschlag, welches mit folgendem Programm versehen war: 1) Wir wollen die Volks-Souveränetät, das allgemeine Stimmrecht in seiner ganzen Ausdehnung; wir wollen, daß alle Franzosen, welche ihr zwanzigstes Jahr erreicht haben, Wähler sind, Nationalgardisten und Geschworene, ausgenommen die Geisteskranken, Verbrecher und Müßiggänger. 2) Die National-Versammlung muß alle Jahre neu gewählt werden und jeder seinem Mandat ungetreue Repräsentant soll durch Majoritätsbeschluß seiner Wähler abberufbar sein. 3) Es soll nur eine Gewalt sein, die des Volks, ausgeübt durch dessen Repräsentanten; die Exekutivgewalt mit ihrem monarchischen Vorrecht soll für immer abgeschafft sein und durch eine Exekutivbehörde ersetzt werden, welche aller gouvernementalen Initiative entbehrt, von der National-Versammlung gewählt wird, dieser verantwortlich bleibt und von ihr entsetzt werden kann. 4) Das Mandat der Repräsentanten ist spezifischer Natur und über kein Gesetz darf abgestimmt werden ohne vorläufige Besprechung durch die Wahlkörperschaften. 5) Wir verlangen Versammlungsrecht und Permanenz der Wahlkörperschaften. 6) Unbedingte Freiheit der Presse, deren Verantwortlichkeit nur auf die Fälle der Diffamation, Lüge und Verleumdung beschränkt wird. 7) Die öffentlichen Beamten werden, mit Ausnahme der Minister, vom Volke erwählt und zwar aus der Mitte der Vermögenslosen. 8) Die Besoldung der Repräsentanten, der Minister, des hohen Klerus und der Beamten überhaupt werden mit der Arbeit in ein vernünftiges Verhältniß gebracht. 9) Die Eigenschaft eines Repräsentanten ist unverträglich mit jedem andern Amt, selbst dem eines Ministers; ebenso darf eine Cumulirung besoldeter Aemter nicht stattfinden. 10) Wir verlangen die Abschaffung der Rente und jedes Geldzinses. 11) Progressive Kapitalsteuer. 12) Unentgeltliche Rechtspflege. 13) Bei allen Korporationen werden Geschworene eingeführt. 14) Alle Verzehrsgegenstände und Miethen unterliegen einem durch Geschworene zu bestimmenden Maximal-Preise; jede Arbeit einem Minimum. 15) Wir verlangen Abschaffung der Conscription, der Militärstand soll wie jedes andere ein freies Gewerbe sein. 16) Wir verlangen das Recht auf Arbeit für alle Mitglieder des gesellschaftlichen Vereins. 17) Unentgeltlicher Unterricht. 18) Der Staat muß jedem Arbeiter einen Kredit eröffnen, damit er sein Gewerbe ausüben könne. 19) Wir verlangen Asylhäuser für die Kinder, unentgeltliche Apotheken in allen Kommunen der Republik; Krankenhäuser für die Kranken und Zufluchtshäuser für Alte und Schwache in allen Kantons. 20) Wir verlangen eine vernünftige Solidarität, wonach das Unglück, welches den Einzelnen trifft, von Allen nach Verhältniß getragen werde. 21) Der Staat muß durch eine Maßregel der sozialen Oekonomie in Besitz alles Grundes und Bodens treten. 22) Die öffentliche Schuld muß durch die Wähler der gestürzten Monarchie gedeckt werden. 23) Nationalbelohnung für den Fortschritt und das Verdienst und einen Schadenersatz aus dem Vermögen derjenigen, welche Frankreich bisher regiert und verrathen haben. Die daraus entfließende Summe soll unter die Opfer der Monarchie und Reaktion vertheilt werden. 24) Wir wollen die Abschaffung der Todesstrafe. 25) Das künftige Zeichen der Republik soll die rothe Fahne sein.

Dies wäre denn das Programm der Demo-Soc's vom reinsten Wasser oder röthesten Blute! Wie gesagt erklären sich vorläufig alle Republikaner gegen diese Manifeste, und sogar von der Kompromittirung der Herren Greppo und Miot ist keine Rede mehr. Die darüber in Umlauf gebrachten Gerüchte waren durchaus ungegründet. — Ob und welche Wichtigkeit die ganze Sache überhaupt hat, dürfte sich wohl erst nach Ausgang der Untersuchung ergeben. Vorläufig ist das Wichtigste dabei, daß durch Veröffentlichung jener famosen Bulletins die Fackel der Zwietracht in das Lager der Demokratie geworfen worden ist, welche daher zu einem unbeschreiblichen Haß gegen Girardin aufgestachelt wird. Der Zorn macht blind, und man ist thöricht genug, den ersten Publizisten Frankreichs nicht viel besser, denn als einen Polizei-Spion zu traktiren.

Im Uebrigen soll auch in der legitimistischen Partei eine sehr bedeutsame Spaltung eingetreten sein. Die Herren Berryer und General St. Priest, das heißt die Häupter der moderirten Fraktion hätten sich wegen der Frage über die Verlängerung der Präsidentengewalt vollständig überworfen.

Man versichert, daß bei einer geheimen Zusammenkunft der hervorragendsten Parteimänner Berryer sich entschieden zu Gunsten der Verlängerung ausgesprochen habe, während General Saint Priest gerade die entgegengesetzte Ansicht verfocht. Wir wollen sehen, ob die Nachricht sich bestätigt, welche für den Fall, daß die Revisionsfrage in die Kammer gebracht würde, von großer Bedeutung wäre, da sie das Stimmverhältniß gewaltig ändern müßte. Jetzt rechnen die Elyseer auf 400—420 Stimmen für und auf 300—320 Stimmen gegen die Revision. Diese Majorität scheint ihnen bedeutend genug, um damit Alles wagen zu können, was sie — nicht wagen werden.

Die Changarnier-Persigny'sche Geschichte spielt auch noch fort. Persigny möchte seine Ungeschicklichkeit mindestens aus einer arglistigen Täuschung erklären, deren Opfer er geworden. Er will nämlich eine Anzahl Briefe veröffentlichen, aus denen sich ergeben soll, daß er durch Anreizungen der entschiedensten und vertrautesten Freunde Changarniers verleitet worden sei, jenes Rendezvous nachzusuchen und sich dabei der Sprache zu bedienen, welche er geführt.

Mit dem neuen Staatsrath will man auch immer noch nicht fertig werden. Heut scheint es aber, als ob alle Fraktionen der Majorität sich über Herrn Caussin de Perceval verständigen wollten, da sowohl der legitimistische, wie der orleanistische Kandidat Verzicht leisten würde.

Wie man versichert, wird der Moniteur in diesen Tagen den Namen des Nachfolgers des Generals d'Hautpoul als Generalgouverneurs von Algerien bringen. Der Ministerrath soll sich über die Nothwendigkeit seiner Absetzung verständigt haben. Wie man hört, hätte General Oudinot die meiste Aussicht.

General d'Hautpoul ist übrigens von seiner Inspektionsreise zurückgekehrt und befindet sich in Algier. Er zweifelt nicht an seiner Abberufung und trifft bereits alle Vorbereitungen zur Abreise. Er hat bereits den General Pelissier, den Kommandanten von Oran, dorthin berufen, um ihm ad interim die Gewalt zu übergeben.

Der Minister des Innern hat das bonapartistische Banquet, welches den 5. Mai in Batignolles stattfinden sollte, untersagt, um der agitatorischen Thätigkeit nicht neue Kraft zufließen zu lassen.

Großbritannien.

London, 3. Mai. [Für die ungarischen Flüchtlinge.] In der gestrigen Sitzung des Gemeinderaths der City kam der Antrag vor, eine Adresse an Lord Palmerston zu richten, mit dem Ersuchen, daß er sich bei der hohen Pforte energisch um die Freilassung Kossuth's und seiner Mitgefangenen verwende. Hr. Gilpin, der Antragsteller, bat jedoch um die Erlaubniß, seine Motion zu verschieben, indem die Nachricht angelangt sei, daß der „hochgefeierte Mann" sich in diesem Augenblick wahrscheinlich schon in Freiheit befinde, und daß seine Ankunft in London täglich erwartet werde. (?) Die Motion wurde demnach verschoben, und der Lord-Mayor erklärte: „Vielleicht werde ich die Ehre haben, nächstens diesen ausgezeichneten Mann nebst andern erlauchten Fremdlingen in Mansion House zu bewirthen."

„Daily News" theilt folgendes Schreiben mit, das den Gesandten von England, Amerika, Frankreich und Sardinien in Konstantinopel zugekommen ist: „Wir erfüllen eine heilige Pflicht, indem wir eine Reihe von Thatsachen, die Ew. Excellenz Aufmerksamkeit erheischen, zu Ihrer Kenntniß bringen.

Seit einiger Zeit haben sich in mehreren Städten des osmanischen Reichs Gerüchte von vorgefallenen Vergiftungen verbreitet. Man erwähnte sogar eine unbegreifliche Menge von Todesfällen, die in Smyrna und Ismid vorgefallen sein sollen. Dieses Gerücht wird jetzt unglücklicherweise durch unbestreitbare Thatsachen bestätigt, die in Kiutahia vorkamen. Am 27. März starben zwei hochachtbare Männer, ein Kaufmann und ein Derwisch, nach dem Genuß von verzuckertem Kaimak; der Zucker und die Ueberreste des Kaimak erwiesen sich mit Arsenik gemischt. Am 28. desselben Monats starben plötzlich mehrere Türken, nachdem sie ihren Kaffee getrunken. Einige Kinder schwebten, ohne anscheinende Ursache, mehrere Tage lang zwischen Tod und Leben. Sind diese Unfälle durch die Nachlässigkeit der Speizereihändler veranlaßt, welche jedem Kunden Zucker, Pfeffer, Arsenik, Salz, Opium und Kaffee verkaufen und bei allen Waaren denselben Löffel und dieselbe Waagschale gebrauchen? Die Bevölkerung von Kiutahia erklärt, daß Alles vergiftet ist, daß die öffentliche Sicherheit auf dem Spiele steht, daß es ein Manöver geheimer Feinde ist. Die Agenten der Regierung haben alle Kramläden geschlossen. Wir loben diese Vorsicht und die ergriffenen Maßregeln, aber dies sind traurige Wahrheiten für uns. Wir müssen fortwährend für das Leben unserer Brüder zittern. Erst ihrer Freiheit beraubt, nimmt man ihnen jetzt auch die ersten Lebensbedürfnisse. Leben unter solchen Bedingungen ist eine furchtbare Ironie. Wir hegen die Zuversicht, daß Ew. Excellenz bei der hohen Pforte einschreiten wird, um einem für unsere Brüder so gefahrvollen Zustande ein Ende zu machen und verbleiben in tiefster Achtung ꝛc. Für das ungarische Komitee L. Bay. Konstantinopel, 12. April 1851."

Osmanisches Reich.

[Die Flüchtlings-Angelegenheit.] Aus Pera, 24sten April, schreibt man der „Preßb. Ztg.": Endlich hat der Ministerrath stattgefunden, welcher das Schicksal der Flüchtlinge für die nächste Zukunft entscheidet. In Folge dessen gab die Pforte die Erklärung ab, daß sie die Verpflichtung übernehme, Kossuth, seine Gattin, den Grafen Batthyany, Nikolaus und Moritz Perczel, Asboth, Gyurman, Luley und Wisocky auch ferner in Haft zu halten und deren Schicksal von späteren Unterhandlungen mit Oesterreich abhängig mache. Um die Freilassung der Uebrigen zu bewerkstelligen, wird sich ein Beamter der Internuntiatur, wie es heißt, Herr v. Eder, nächste Woche nach Kiutahia begeben und ihre Uebergabe an den türkischen Kommissar überwachen; dieselben werden hierauf nach Gemlik auf ein türkisches Schiff gebracht, welches sie in den Dardanellen an ein amerikanisches oder englisches Kriegsschiff übergeben wird. Zu gleicher Zeit werden jene Flüchtlinge, deren Ausweisung Herr v. Klezl verlangt hat, und worunter besonders Dobocai und Bay hervorzuheben sind, von hier ausgewiesen. — Oesterreich hat also so ziemlich alle seine Begehren durchgesetzt; weniger zufrieden soll der russische Gesandte mit den Ergebnissen des Ministerrathes sein, da über die Ausweisung Gaikowski's, die er verlangt hatte, noch immer kein Pfortenbeschluß zu erzielen war. Eine sonderbare Ironie des Schicksals ist es, daß auch General Aupick, der warme Beschützer und Gastfreund der Flüchtlinge, seinerseits im Auftrage seiner Regierung die Ausweisung des Franzosen Chancel verlangen mußte; derselbe kam von Genf hierher, um die hiesigen Flüchtlinge in den großen demokratischen Völkerbund aufzunehmen.

Provinzial-Zeitung.

§ **Breslau**, 7. Mai. [Technische Sektion der schlesischen Gesellschaft ꝛc.] Herr Dr. Schwarz theilte Notizen über den von ihm in letzter Zeit vielfältig benutzten papinschen Topf mit. Nach einigen einleitenden Worten über den Entdecker, Prof. Papin in Marburg, welcher im 17. Jahrhundert gelebt, erklärte er die Konstruktion des vorliegenden Apparates und zeigte dann einige von ihm in demselben vorgenommene Umwandlungen, wie aufgelöste Knochen u. s. w.

Herr Direktor Gebauer hielt einen Vortrag über Drahtnägel und lieferte dabei interessante Proben von der Haltbarkeit dieser Nägel. Dieselben sind seit 8 bis 10 Jahren in England, Frankreich, am Rhein und seit einigen Jahren auch hier im Gebrauch. Sie werden aus Draht von erforderlicher Stärke und zwar in folgender Weise angefertigt. Man durchschneidet den Draht so, daß die Länge des abgeschnittenen Stückes ungefähr das Doppelte des anzufertigenden Nagels beträgt und bildet Kopf und Spitze durch Eindrückung in ein Klemmfutter, welches dem Draht unten eine spitz zulaufende Pyramidalform giebt, den oberen Theil dagegen vermittelst eines Hammers zum kreisförmigen Kopfe breit klopft.

Die so gefertigten unterscheiden sich von andern Nägeln dadurch, daß man dieselben unmittelbar in das Holz einschlagen kann und nicht nöthig hat, ihnen ein Loch vorzubohren. Ferner bieten die Drahtnägel den Vortheil, daß sie das Holz nicht zersprengen, sondern die Holzfasern ohne Schwierigkeit durchschneiden; endlich setzten sich deren Köpfe sehr leicht in das Holz ein. Gegenwärtig bringen die Wagenfabrikanten diese Nägel am meisten in Anwendung. — Der einzige Nachtheil der Drahtnägel im Vergleich zu andern besteht darin, daß sie bei verschiedenen Holzarten weniger fest sitzen, als Schmiedenägel, welche in Folge ihrer rauhen und kantigen Oberfläche größeren Widerstand zu leisten geeignet sind.

Der Vortragende hatte ein Brett, theils mit geschmiedeten, theils mit runden Drahtnägeln durchschlagen, zur Anstellung von Versuchen in die Versammlung bringen lassen. Beim Herausziehen der Nägel wurde ein eiserner Hebel und Gewichte bis zu 50 Pfund angewendet. Ohne erheblichen Widerstand gaben die Drahtnägel nach, während die Schmiedenägel nicht nur ein bei weitem schwereres Gewicht erforderten, sondern auch nur allmälig herausgezogen werden konnten.

Breslau, 7. Mai. [Lützowsche Jäger.] Unsere gestrige Angabe, daß Keim der einzige in Breslau noch lebende Lützowsche Jäger sei, wird von der Oderztg. berichtigt. Sie sagt: Der Castellan der Schlesischen Feuer-Versicherungs-Gesellschaft Joh. Christian Scaruppe, geb. am 10. Oktober 179[illegible] in Breslau, ist nach der von uns eingesehenen Ordre von Lützows (Sr. königl. Majestät von Preußen wohlbestalltem Oberst-Lieutenant, Chef eines Korps Freiwilliger ꝛc.) vom 15. Novbr. 1814, auch Einer von der verwegenen Schaar.

* **Breslau**, 6. Mai. [Musik.] Einem uns vorliegenden Programme nach sollen zum Besten der Pfennigkirche in Rosenberg OS. drei musikalische Unterhaltungen veranstaltet werden. Dieses Programm erweist sich schon auf den ersten Blick als ein durchaus reichhaltiges und wird daher hoffentlich wohl nicht verfehlen, dem guten Unternehmen den wünschenswerthen guten Erfolg zu sichern, um so mehr, als der Abonnementspreis im Verhältniß zu den in Aussicht gestellten Leistungen ein sehr bescheidener ist. In der ersten, den nächsten Sonnabend Nachmittag um 4 Uhr im Musiksaale der Universität stattfindenden Unterhaltung wird u. A. die sonst ungemein seltene Gelegenheit geboten werden, eins der Werke des 1806 bei Saalfeld gefallenen genialen Prinzen Louis Ferdinand von Preußen, das Quintett für Pianoforte und Streichquartett (unter freundlicher Mitwirkung des Concertmeisters Herrn Lüstner, des Violinvirtuosen Herrn Wunsch ꝛc.) zu hören, und verdient daher diese Unterhaltung Seitens des gebildeten kunstsinnigen Publikums schon mehr als gewöhnliche Beachtung.

---

*) Anm. der Red. Ein Dresdener Correspondent des „Lloyd" sieht in der nochmaligen Zusammenkunft des österreichischen und preußischen Minister-Präsidenten ein günstiges Omen dafür, daß die dortigen Konferenzen doch noch einen günstigen Erfolg haben werden. Namentlich würde die erste und zweite Kommission mit einer Anzahl zu Stande gekommener, wichtiger, organisatorischer Arbeiten abschließen und diese würden allerdings auch einer nochmaligen Vorlage bei der Bundes-Versammlung unterliegen, nicht aber einer nochmaligen Berathung. Dieses Zugeständniß habe man in Berlin erlangt.

Es ist vielleicht für unsere Leser nicht ohne Interesse, hierbei darauf aufmerksam gemacht zu werden, daß vom Prinzen Louis Ferdinand im Ganzen elf größere, sämmtlich gleich interessante Klavierwerke mit Begleitung anderer Instrumente, im Druck vorhanden sind, nämlich 3 Trio's, 2 Quartette, das oben erwähnte Quintett (zuerst 1803 in Paris erschienen), 1 Octett, 1 Rondo mit kleinem Orchester ꝛc. Daß diese Kompositionen den meisten, selbst tüchtigen Klavierspielern, heut zu Tage oft kaum dem Namen nach bekannt sind, liegt einerseits an der immer mehr zunehmenden Gleichgültigkeit an der Kammermusik überhaupt, sodann aber auch wohl nicht minder daran, daß diese Werke bei all' ihrer Gefälligkeit ziemlich exakte Spieler an der Haupt- wie den Nebenstimmen verlangen. Möge daher kein Gebildeter die, wir sagen nochmals, seltene Gelegenheit unbenutzt vorübergehen lassen, dem Genius des in der Blüthe seiner Jahre als Opfer des Vaterlandes gefallenen Prinzen eine Huldigung darzubringen. Das Nähere in Betreff obiger Aufführungen werden dem Vernehmen nach weitere Bekanntmachungen bringen.

Breslau, 1. Mai. [Central-Auswanderungs-Verein für Schlesien.] Sitzung vom 30. April. Das Protokoll der vorigen Sitzung verlesen und genehmigt. Tagesordnung: 1) Mittheilungen; 2) den Aufruf an die Auswanderer Schlesiens betreffend; 3) Anschluß auswärtiger Mitglieder und Vereine; 4) Fragekasten.

1) Ein Brief aus Neu-York enthält folgende Lehren für Auswanderer: Kisten, welche zugenagelt oder zugeschraubt sind, werden jetzt nicht mehr auf dem Schiffe, sondern auf dem Zollhause untersucht, wo es oft 10—14 Tage dauert, ehe der Auswanderer sein Gepäck wiedererhält, dagegen werden Kisten, deren Deckel mit Bändern und Schlössern versehen sind, sofort und nur sehr oberflächlich untersucht; — sobald der Auswanderer den amerikanischen Boden betritt, muß er für die kleinste Dienstleistung, die er von einem Amerikaner fordert, vorher akkordiren; im Gasthause ꝛc. gilt dasselbe; — Niemand verpacke sein Geld in die Auswanderungs-Kiste, sondern trage es in einem ledernen Gurte am Leibe; — man lasse das Gepäck unter keinen Umständen und keinen Augenblick von der Hand und aus dem Auge. — Aus dem Berichte über die Sitzung des Berliner Vereins für Central. und Colon. ist hervorzuheben, daß der Hamburger Zweigverein ein Nachweisungs-Bureau nach dem Muster des Bremischen eröffnet hat. — Aus der baierschen Pfalz ist die Auswanderung außerordentlich stark, woraus sich schließen läßt, daß es ihnen Allen, trotz der Ruhe und Ordnung, in der gesegneten Heimath nicht gefallen will. Auch aus Mecklenburg, wo man die Auswanderung fast nur dem Namen nach kannte, ziehen ganze Dorfschaften fort. Wenn nun hier und da das Gerücht aufgetaucht ist, daß Vorkehrungen zur Erschwerung der Auswanderung werden getroffen werden, so wird sich die Erfahrung wieder bestätigen, daß jedes die Auswanderung erschwerende Hinderniß dieselbe nur verstärkt. — In Speier ist ein Winkel-Agent verhaftet und bestraft worden. — In der Nähe von Danzig sollen sich eine große Anzahl Mennoniten, wohlhabende, arbeitsame und ruhige Leute, zur Auswanderung nach Süd-Rußland vorbereiten. — Der Kongreß der Ver. Staaten hat folgende Postbill angenommen: einfache Briefe (½ Unze), kosten für den Umfang der ganzen Union frankirt 3 Cents, unfrankirt 5 Cents, das sind 1¼—2 Sgr. preuß. Courant. — (Da die Ausw.-Zeitung so spät in die Hände des Vorsitzenden kommt, oft 14 Tage nach ihrem Erscheinen, so stellt derselbe den Antrag: die Zeitung mit nächstem Vierteljahre direkt durch die Post zu beziehen; wird angenommen).

2) Der Beschluß, den Aufruf: „An die Auswanderer der Provinz Schlesien" in den Amtsblättern zu inseriren, wird zurückgenommen.

3) Auswärtige, die sich dem Vereine als Mitglieder anschließen wollen, haben vierteljährlich einen Beitrag von 15 Sgr. pränumerando zu entrichten, wofür sie das Recht haben, die Bibliothek des Vereines, so weit dieselbe zureicht, zu benutzen. Für das eingezahlte Beitrittsgeld erhalten die auswärtigen Mitglieder eine Quittung; die Vereinsmitglieds-Karte erhalten sie jedoch erst im Falle wirklicher Auswanderung gegen Vorlegung der Quittung, natürlich ohne alle Nachzahlung. Die Porto's tragen die auswärtigen Mitglieder.

Für Zweigvereine in der Provinz ist Folgendes vom Vereine beschlossen worden: der Zweigverein zahlt vierteljährlich 1 Rtl. zur Central-Vereins-Kasse. Die Porto's werden gegenseitig getragen. Jedes Zweig-Vereins-Mitglied ist selbstredend Mitglied des Central-Vereins, erhält jedoch die Mitglieds-Karte des Central-Vereins nur im Falle wirklicher Auswanderung gegen Vorlegung der Zweigvereins-Mitgliedskarte, ebenfalls ohne alle Nachzahlung. Die Benutzung der Bibliothek des Central-Vereins von Seiten der Zweigvereine wurde in Rücksicht darauf, daß die Bibliothek dafür nicht ausreichen möchte, als unausführbar, nicht beschlossen.

Kahl stellt den Antrag, die Lesezeit für ein Buch bei Hiesigen auf 8, bei Auswärtigen auf 14 Tage zu beschränken. Angenommen. Collow frägt, wie es mit dem Ausleihen der vom Vereine gesammelten Original-Briefe und Copien gehalten werden solle? worauf der Vorsitzende erklärt, daß diese Briefe den Büchern der Bibliothek gleich zu achten seien.

4) Im Fragekasten befanden sich folgende Fragen, die der Vorsitzende sofort beantwortete.

a. Ist die Postverwaltung in der Union ein Regal des Staates, oder hat der Staat nur die Leitung? — Regalia giebt es in Amerika nicht; die Postsätze sind äußerst niedrige und darum ein Gewinn für die Staatskassen kaum zu erwarten; Packete werden nur bis zu 3 Pfd. Gewicht durch die Post befördert.

b. Muß man, um nach St. Louis zu kommen, über Neu-Orleans gehen, oder führt ein Schienenweg von Neu-York dahin? — der wohlfeilste und bequemste Weg ist entschieden über Neu-Orleans. Die Eisenbahnverbindung zwischen Neu-York und St. Louis geht ihrer Vollendung entgegen, wird aber pro Kopf nebst Zehrung 40—50 Dollar kosten, während man von Neu-Orleans bis St Louis mit 8—10 Dollar pro Cajüte eines Dampfschiffes nebst Zehrung auskommt.

c. Wie stark ist die Bevölkerung von Baltimore und wie groß ist der Umfang der Stadt? Sie zählt über 200,000 Einwohner. Den Umfang der Stadt wußte der Vorsitzende nicht anzugeben.

d. Was hat ein Friseur von seiner Kunst in Amerika zu erwarten? — Das Geschäft des Frisirens und Barbierens wird als ein verpöntes angesehen, das sich nicht für Weiße, sondern nur für Farbige eigne. Wenn gleichwohl einzelne Barbiere ꝛc. in den großen Städten gute Geschäfte machen, so ist die Auswanderung derselben nicht anzurathen. Wipprecht erklärte, daß sich kein Amerikaner zum Barbier oder Friseur hergäbe.

e. Wie groß ist der Raum für einen Zwischendecks-Passagier auf einem Kauffahrthei-Schiffe? — Kauffahrthei-Schiffe nehmen keine Passagiere auf. Die Kojen der Auswanderer-Schiffe sind 3 Fuß breit und in dem Raume müssen 2 Passagiere neben einander schlafen. Ueber denselben ist eine Etage für noch 2 Passagiere derselben Coje. Ein Schiff darf nur so viel Passagiere aufnehmen, daß auf jeden derselben 14 Quadrat-Fuß Raum des Verdeckes kommen.

f. Ist der Unterschied der Preise zwischen Kajüte und Mitteldeck beträchtlich und wie hoch stellen sich beide? — Bedeutet Mitteldeck Steerage, so ist der Preis dafür gewöhnlich 4 Rthl. Gold höher als Zwischen-Deck; bedeutet es aber zweite Kajüte, so ist der Preis fast das Doppelte des Zwischendecks. Die erste Kajüte kostet 70—80 Rthl. Gold; die zweite 50—60, ohne verhältnißmäßige Vortheile zu gewähren; Zwischendeck gegenwärtig nach Neu-York 33 Rthl. Gold.

g. Eine Frage, betreffend einen gemeinschaftlichen Spaziergang des Vereins, wurde einfach verneint.

Schließlich sprach Hr. Wipprecht seinen Dank aus für seine Ernennung zum Ehrenmitgliede des Vereins. — Der Beschluß des Vereins, daß die Mitglieder die Mitglieds-Karten zu den Vereinssitzungen mitzubringen haben, behält seine Giltigkeit. — 7 Gäste hatten sich eingetragen. Schluß der Sitzung 9½ Uhr. C. W.

---

§ **Breslau,** 7. Mai. [Schwurgericht.] Die Untersuchung wider den Kaufmann Alex. Wilh. Blasius, wegen muthwilligen Bankerutts, wurde auf Antrag des Vertheidigers, Herrn Justizrath Beyer, vertagt. Die Staatsanwaltschaft stimmte mit der Vertheidigung darin überein, daß es zur Feststellung der Thatsache, der Angeklagte habe zur Vergrößerung der Masse seines Geschäfts neue Schulden ohne Aussicht auf deren Rückerstattung kontrahirt, — des Gutachtens zweier sachverständiger Kaufleute bedürfte. Die Anklage ist jedoch nur auf das Gutachten eines Kalkulators basirt, und aus diesen Gründen erfolgte die Vertagung.

P. **Aus der Provinz.** [Die Rede, den außerordentlichen Kredit für die Militärwaltung betreffend,] welche der Minister-Präsident Frhr. v. Manteuffel in der Sitzung der zweiten Kammer am 9. April d. J. gehalten, wird, nach dem stenographischen Bericht abgedruckt, durch die Landrath-Aemter an alle Gemeinden und Dominien vertheilt. Diese verspätete Verbreitung der Rede wird wohl schwerlich bedeutenden Nutzen bringen, denn diejenigen Landbewohner, welche sich überhaupt für Politik interessiren, kannten den Inhalt der Rede bereits, während die übrigen dieselbe entweder gar nicht lesen, oder, weil ihnen die Veranlassung der Rede und der Zusammenhang der meisten darin berührten Punkte ganz fremd sind, nicht verstehen.

---

† **Aus der Provinz.** [Verbrechen.] In der Nacht vom 3. zum 4. Mai zwischen 12 und 1 Uhr waren der Häusler Karl Lauschke und der Einlieger Christoph Prugel, beide aus Zessendorf im Kreise Sagan, mit dem Vorhaben ausgegangen, bei dem dasigen Bauergutsbesitzer Töpfer von dem Scheuntenne Kartoffeln zu stehlen, hatten an dem kleinen Scheunthor an der Hinterseite den Einbruch begangen, wurden jedoch durch einen „Werda-Ruf" von der südlichen Seite des Scheunengebäudes her an ihrem Vorhaben gestört und zur eiligen Flucht genöthigt, auch folgte dem „Werda-Rufe" plötzlich ein Schuß, welcher den ꝛc. Lauschke auf der Stelle todt darniederstreckte und den ꝛc. Prugel in der linken Seite über der Hüfte und am linken Unterarm so schwer verletzte, daß er sich zwar noch nach Hause begeben konnte, aber Nachmittags um 5 Uhr in Folge der erlittenen Schußwunden ebenfalls seinen Geist aufgab. Von einem patrouillirenden Aufsichtsbeamten wurde Lauschke am 4. Mai gegen 11 Uhr noch auf der Stelle, wo er von dem Schusse getroffen worden war, ohngefähr neun Schritte vom Scheunthore, auf dem Gesichte liegend, mit einem unüberzogenen Pelze bekleidet, in welchem sich im Rücken linkerseits 11 Löcher von starkem Schroot, vielleicht auch gehacktem Blei vorfanden, aufgefunden. Der herbeigerufene Arzt begutachtete, daß der Getödtete von Hinten in das Herz getroffen sei, denn weder Blut noch andere Spuren waren auf der Stelle, wo die Leiche gelegen hatte, ersichtlich; da indeß der Arzt noch erklärte, daß auch Prugel an den erlittenen Schußwunden würde sterben müssen, so hatte sich der inzwischen herbeigekommene Dominial-Polizei-Stellvertreter zur Vernehmung zu demselben begeben; derselbe gestand auch, daß sie sich in der Absicht Kartoffeln zu holen in die Scheuer begeben hätten und daß er an dem „Werda-Rufe" die Stimme des jüngsten Sohnes vom ꝛc. Töpfer, August, erkannt habe. Nachdem nunmehr die Schußwaffe von Töpfer gefordert wurde, versicherten beide Eheleute, daß seit der Militär-Einquartierung kein Gewehr in ihr Haus und Gehöft gebracht oder gesehen worden sei, und bei der hierauf erfolgten Nachsuchung wurde nur ein Pistol an der Stubenwand, hinter einem Kleiderschrank hängend, welches mit grobem Schrot geladen war, vorgefunden, indeß verrieth der daran befindliche Staub keine Spur, daß seit kurzer Zeit damit geschossen worden sein konnte. Mittlerweile waren auch die Söhne des ꝛc. Töpfer aus der Kirche gekommen, dem August die Aussage des Prugel vorgehalten und zum Geständniß aufgefordert, er läugnete jedoch hartnäckig die That und drang mit seinen Eltern darauf, ihn zu dem Kranken zu begleiten, wo er selbst fragen wolle, wie er beschuldigt werden könne, da es Nacht und finster gewesen sei. Nachdem dies geschehen, blieb Prugel standhaft dabei stehen und sagte demselben in's Gesicht: „Du bist es gewesen, ich kenne deine Stimme gut," worauf August ebenfalls vernommen wurde, jedoch läugnete und behauptete, diese Nacht nicht aus seinem Bette im Ochsenstalle gekommen zu sein und verlangte, die Geschossenen sollen Zeugen stellen, auch betheuerten beide Söhne des ꝛc. Töpfer, seit langer Zeit kein Schießgewehr mehr zu haben. Wenn indessen bei der fortgesetzten Patrouille des Aufsichtsbeamten von diesem in Erfahrung gebracht wurde, daß sie im Besitze einer kurzläufigen Büchse seien, welche sie hätten verkaufen wollen, da aber ein Verkauf nicht zu Stande gekommen wäre, diese vor einigen Tagen zurückgeholt hätten, dieselbe also verleugnen, so machen sie sich der That um so dringender verdächtigr. Noch kurz vor dem Ende des ꝛc. Prugel behauptete derselbe, den August an der Stimme erkannt zu haben, da aber bei dem letzten, nach genauer Beobachtung, keine Symptome einer Gewissensrührung wahrgenommen wurden, so wird vermuthet, daß August zwar das „Werda" gerufen haben kann, sein Bruder Karl aber den Schuß gethan haben mag. Lauschke, 39 Jahr alt, hinterläßt eine ungesunde Frau und 2 Kinder, Prugel, 50 Jahr alt, 3 Kinder.

△ **Liegnitz,** 4. Mai. Vom 29. April bis incl. den 3. Mai d. J. standen in der zweiten Schwurgerichtssitzungsperiode des Jahres 1851 vor den Schranken:

1. Der Dienstknecht Friedrich August Reuner aus Hußdorf wegen gewaltsamen Straßenraubes. Verdikt der Geschworenen mit mehr als 7 Stimmen: „Schuldig". Erkenntniß des Gerichtshofes: 20jährige Zuchthausstrafe, Verlust der Nationalkokarde, 20 Jahre Polizeiaufsicht und Tragung der Kosten.

2. Josepha Christiane Kannegott aus Friedeberg, katholisch, unverehelicht, wegen kleinen gemeinen vierten Diebstahls. Verdikt der Geschworenen mit mehr als 7 Stimmen: „Nichtschuldig". Erkenntniß des Gerichtshofes: „Freisprechung".

3. Die unverehelichte Anna Christiane Landeck aus Camin, 25 Jahr alt, evangelisch und schon mehrfach bestraft, wegen kleinem gemeinen und zugleich vierten Diebstahls. Da die Angeklagte das ihr zur Last gelegte Verbrechen eingesteht, so betheiligen sich die Geschworenen an keinem Ausspruche. Erkenntniß des Gerichtshofes: lebenswierige Zuchthausstrafe und Tragung der Kosten.

4. Der Tagearbeiter Benjamin Busse von hier wegen Nothzucht. Verdikt der Geschworenen mit mehr als 7 Stimmen: „Schuldig". Erkenntniß des Gerichtshofes: 10jährige Zuchthausstrafe, Verlust der Nationalkokarde und Tragung der Kosten.

5. Der Tagearbeiter Johann Carl Schmidt aus Goldberg wegen kleinen gemeinen vierten Diebstahls. Verdikt der Geschworenen mit mehr als 7 Stimmen: „Schuldig". Erkenntniß des Gerichtshofes: lebenswierige Zuchthausstrafe und Verlust der Nationalkokarde.

6. Der Tagearbeiter Ferd. Eduard Neumann aus Pansdorf wegen versuchter Nothzucht. Verdikt der Geschworenen: „Nichtschuldig". Erkenntniß des Gerichtshofes: „Freisprechung".

7. Die verw. Unteroffiziersfrau Eleonore Hilmer, geb. Klür, aus Bunzlau, wegen kleinen gemeinen vierten Diebstahls. Verdikt der Geschworenen mit 7 gegen 5 Stimmen: „Schuldig". Erkenntniß des Gerichtshofes: lebenswierige Zuchthausstrafe und Tragung der Kosten.

8. Der Prediger Friedr. Georg Sigismund Ender aus Königsberg wegen öffentlicher Aeußerung über Lehren und Gebräuche der im Staate bestehenden Religionsgesellschaften, welche diese dem Hasse und der Verachtung aussetzen, so wie wegen Unfolgsamkeit bei polizeilicher Auflösung einer öffentlichen Versammlung. Da der Angeklagte nicht vor den Schranken erschienen ist, so wird er in contumaciam zu 40 Thaler Geldstrafe oder 8 Wochen Gefängniß und in die Kosten verurtheilt.

9. Der Zimmermann Carl Ritter aus Karthaus bei Liegnitz wegen dritten Diebstahls. Da der Angeklagte sein Verbrechen eingesteht, so abstrahirt der Gerichtshof von dem Ausspruche der Geschworenen und erkennt auf 10 Jahr Zuchthausstrafe, 10 Jahr Polizeiaufsicht und Tragung der Kosten.

10. Die Johanna Dorothea Seifert, geb. Schmidt, aus Goldberg, wegen Diebshehlerei. Verdikt der Geschworenen mit 7 gegen 5 Stimmen: „Schuldig". Erkenntniß des Gerichtshofes: 6 Monat Zuchthausstrafe und 1 Jahr Polizeiaufsicht.

11. Die Johanna Elisabeth Schubert, geb. Heller, aus Greiffenberg, wegen vierten Diebstahls. Die Angeklagte ist des Verbrechens geständig, worauf sie der Gerichtshof ohne Zuziehung der Geschworenen zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe und in die Kosten verurtheilt.

□ **Ratibor,** 6. Mai. Bei der nächsten Schwursitzung, die den 19. d. M. beginnt und nur wenige Tage dauern wird, hat wiederum der Kreis-Gerichts-Direktor Grothe den Vorsitz. Von den zehn Fällen, die zur Verhandlung kommen werden, betreffen die meisten Anklagen wegen 2. gewaltsamen und 4. Diebstahls. Außerdem kommt vor: eine Anklage wegen thätlicher Widersetzlichkeit gegen einen Forstbeamten bei Ausübung des Amtes, verbunden mit Gewalt an der Person und körperlicher Beschädigung, wegen Sodomiterei und wegen vorsätzlicher Brandstiftung.

Als Geschworne sind für diese Schwursitzung ernannt:

Kreis Ratibor: Freigutsbesitzer Adametz zu Bosatz, Kretschmer Bloch zu Brzezin, Rentmeister Geisler zu Hammer, Kassirer Böhm zu Kuchelna, Kaufmann Landsberger und Justizrath Stöckel zu Neugarten, Kaufmann Altmann, Haupt-Steuer-Amts-Rendant Förster, Kaufmann Jonas Hausmann, Sanitätsrath Dr. Hohlfeld, Oberlehrer König, Senator Kaufmann Pyrkosch, Rechnungs-Revisor Schwedler, Appell.-Ger.-Sekretär Scheibler von hier, Gutsbes. Adolph zu Studzienna, Großbürger Krause zu Zauditz.

Kreis Leobschütz: Gutsbes. v. Prittwitz zu Domasko, Erbrichter Stanjek zu Hohendorf, Erbrichter Bernard zu Königsdorf, Gastwirth Dittrich, Brauer Haude, Bürgermeister Stephan, Gymnasiallehrer Troska zu Leobschütz, Kaufmann Schneider zu Deutsch-Neukirch, Erbrichter Schmidt zu Trenkau, Schulze Beier zu Wanowitz.

Kr. Kosel: Gutsbes. Deloch zu Grötsch, Köhlerei-Verwalter Giemsa zu Jakobswalde, Gutsbes. v. Mickusch zu Lohnau, Gutsbes. Barchwitz zu Wiegschütz, Rechts-Anwalt Gutmann und Seifensiedermeister Neumann zu Kosel.

Kr. Rybnik: Hütten-Rendant Bönisch zu Paruschowitz, Gutsbesitzer Fiedler zu Ober-Gogellau, Kammerrath Friedrich zu Raudten, Gasthausbesitzer Woytasch zu Rybnik.

Oppeln. Der Pfarrer Gitzler in Kosel, hat das seither verwaltete Amt eines Schulen-Inspektors frei resignirt und ist an dessen Stelle der Pfarrer Strauß in Groß-Nimsdorf, zum Schulen-Inspektor ernannt worden — dem approbirten Schulamts-Kandidaten Löwenthal zu Beuthen i. Oberschl., ist die Genehmigung zur Errichtung einer jüdischen Privat-Elementar-Schul-Anstalt ertheilt — der Jäger von Radziewsky, ist als Förster zu Brody, Oberförsterei Kupp, angestellt — und der durch Abgang des Polizei-Distrikts-Kommissarius Böttcher erledigte vierte Polizei-Bezirk im Falkenberger Kreise, ist dem Polizei-Distrikts-Kommissarius achten Bezirks, ꝛc. Smy zu Friedland, mit überwiesen worden.

Aus dem Verwaltungs-Bereich des königlichen Appellations-Gerichts zu Ratibor. Ernannt: der Obergerichts-Assessor Roth, zum Kreisrichter bei dem Kreisgerichte zu Leobschütz; der Gerichts-Assessor Schück, zum Kreisrichter bei dem Kreisgerichte zu Pleß; der Auskultator Hoffmann, zum Appellationsgerichts-Referendarius; der Civil-Supernumerarius Goldmann, zum Bureau-Assistenten bei dem Kreisgerichte zu Grottkau; der Civil-Supernumerarius Dziedzioch, zum Bureau-Assistenten bei dem Kreisgerichte zu Oppeln; der invalide Gefreite Schostek, zum interimistischen Boten und Exekutor bei dem Kreisgerichte zu Gleiwitz. — Versetzt: der Kreisgerichts-Rath Adamczyk zu Groß-Strehlitz an das Kreisgericht zu Oppeln. — Pensionirt: der Kreisrichter Padiera zu Beuthen, vom 1. August 1851 ab; der Kreisgerichts-Bote und Exekutor Anton Klose zu Leobschütz, vom 1. Juli 1851 ab.

Mannigfaltiges.

— (Berlin, 6. Mai.) Noch am Schluß der Kammersession wäre es fast zu persönlichen Händeln unter den Mitgliedern gekommen. Dem „M. C." schreibt man von hier: Viel Redens in der Stadt macht eine Duellangelegenheit zwischen dem Grafen Rittberg, Präsidenten der ersten Kammer, und dem Königsberger Abgeordneten Simson. Der Graf Rittberg hat Herrn Simson wegen der neulichen Aeußerung desselben über die legislative Wirksamkeit der ersten Kammer eine Herausforderung zukommen lassen. Mehrere Abgeordnete der Linken, namentlich Hr. v. Vincke, haben sich eingemischt, um die Sache nicht zum Zweikampf kommen zu lassen. Auf der Rechten in der ersten Kammer herrschte eine solche Erbitterung, daß noch mehrere Abgeordnete sich vorgenommen hatten, ihn zur persönlichen Rechenschaft zu ziehen.

Das Gerücht wiederholt sich, daß Herr Taglioni, der unlängst aus London zurückgekehrt ist, die Konzession zur Gründung eines französischen und italienischen Theaters erhalten habe. Man hört jedoch zugleich, daß die Konzession sich nicht auf das Ballet erstrecke und Hr. Taglioni deshalb Bedenken trage, seinen Plan auszuführen. (N. Z.)

Die heute beabsichtigte Abreise des Herrn Coxwell hatte ein unerwartetes und trauriges Ende. Der heftige Wind trieb den Ballon, dessen Gondel etwas zu schwer belastet schien, in die Baumgipfel des Schützenhaus-Gartens. Nachdem der Ballon einen Augenblick mit dem Laubwerk gekämpft hatte, zeigte sich ein Riß im Seidenzeuge, dessen innere rothe Farbe man durch das grüne Laub schimmern sah, der Wind erweiterte den Riß und in Zeit einer halben Minute war der Ballon entleert und hing welk über zwei Baumstämmchen. Die Reisenden, Herr Coxwell und Risley, haben glücklicherweise keinen Schaden genommen, da unter den Tausenden von Zuschauern schnelle Hülfe zur Hand war. (C. Z.)

Ein bedeutendes Fallissement eines hiesigen Bankiers gab gestern an der Börse viel zu sprechen. Das Defizit wird auf 130,000 Thaler veranschlagt; der Bankerutt scheint mit üblen Umständen verknüpft, da der Chef des Hauses flüchtig geworden ist. Nicht nur mehrere hiesige Häuser, unter denen das Haus Oppenfeld genannt wird, sondern auch viele Privatpersonen, namentlich Verwandte des Falliten, erleiden bedeutende Verluste. Man nennt einen sehr gekannten und angesehenen Justizbeamten, der, wie wir zu unserem Bedauern hören, sein ganzes Vermögen bei diesem Bankerutt verlieren soll. (V. Z.)

Ein hiesiges Blatt hat berichtet, daß die Thäter des im Palais des Prinzen Karl verübten Diebstahls bereits ermittelt und zur Haft gebracht sind. Dem ist indeß nicht so. Es soll zwar ein Mensch wegen Verdachts dieses Diebstahls zum Kriminal-Arrest gekommen sein, sich indeß bisher direkte Verdachtsgründe gegen ihn noch nicht herausgestellt haben.

Einer unserer Hofjuweliere, der bereits früher bankerutt war, hat vor einigen Tagen abermals und zwar diesmal mit einer bedeutenden Insufficienz fallirt, weshalb vor mehreren Tagen die gerichtliche Siegelung bei demselben erfolgte. (C. Z.)

Der kürzlich in hiesigen Blättern erwähnte Elias Manowil, ein ungarischer Flüchtling, der unter Klapka gedient und hier bei Gelegenheit seiner Bemühungen, Unterstützung von der demokratischen Partei zu erlangen, verhaftet wurde, ist vorgestern seiner Haft entlassen worden. Es scheint mithin nicht, daß ihm strafbare Handlungen zur Last gelegt werden konnten. Die Polizeibehörde hat ihn jedoch als Fremden von hier verwiesen. (C. B.)

— Der „Tages-Chronik" schreibt man folgende Finanz-Anekdote aus Oesterreich: Ein Herr in Lugos gewahrte bei seinem Kutscher einen falschen Zwanziger, der ganz plump von Zinn gegossen war. „Dieses Geld mußt Du alsogleich vernichten", sagte der Herr, „denn es ist falsch und Du kannst in große Verantwortung deswegen gezogen werden, wenn Du versuchen wolltest, etwas dafür einzukaufen." Nach einigen Tagen fragte der Herr seinen Diener, ob er die falsche Münze wirklich vernichtet habe? Der Bursche stand unentschlossen da und kratzte sich hinter den Ohren. „Nun, was ists," rief der Herr, „Du hast für das falsche Geld eingekauft?" „Nagysagos ur", erwiderte der Bursche in gekränktem Tone: „Sie haben mir's ja verboten, aber" — fügte er mit Stottern hinzu — „ich habe den Zwanziger — verkauft." — „Unglückseliger und Du konntest der Art betrügen?" fuhr ihn sein Herr an. „Betrügen, nein, betrogen habe ich Niemanden," antwortete der Bursche noch mehr gekränkt, „aber ein walachischer Bauer wollte ihn durchaus haben; ich sagte es ihm frei und offen, daß es ein faßcher Zwanziger sei, aber er meinte: iot ı mai bun, la chertjie (er ist doch besser als Papier) und gab mir zwei Zehnkreuzer-Münzscheine dafür." Das Geschichtchen ist mehr werth, als hundert offizielle Ausweise, nach denen „das Vertrauen" steigt!

— (New-York, 19. April.) In Boston hat ein Sturm einen Schaden von 500,000 Dollars angerichtet. In Nevada, einer Stadt Kaliforniens, waren durch eine Feuersbrunst 200 Häuser in Asche gelegt und Vermögen zum Werthe von 1,290,000 Dollars zerstört worden.

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

Breslau, 7. Mai. [Handelskammer.] Bekannte, auch in den öffentlichen Blättern vielfach besprochene, Vorgänge hatten einen Theil der hiesigen **nicht recipirten Handeltreibenden Litt. A. zu dem Beschlusse veranlaßt, vorerst die allgemeinen Börsen-Versammlungen nicht ferner zu besuchen und in einem besonderen Lokale zur Abmachung der Börsengeschäfte sich zu versammeln.** Die gestrige sehr zahlreich besuchte Sitzung der Handelskammer war hauptsächlich zu dem Zwecke anberaumt worden, eine Beseitigung dieses Konfliktes anzubahnen, dessen Fortdauer, wie man sich gestehen mußte, auf das Geschäftsleben am hiesigen Platze nicht anders als höchst nachtheilig einwirken konnte. — Es wurde Seitens des Herrn Vorsitzenden zunächst zur Erwägung gestellt, ob eine Ausgleichung dadurch herbeizuführen sein dürfte, wenn die Handelskammer die bisher zu den allgemeinen Börsen-Versammlungen benutzten Räume von der recipirten Kaufmannschaft miethete und in denselben alsdann allgemeine Börsen-Versammlungen eröffnete? Aus der hierauf eröffneten Debatte ergab sich, daß durch dieses Mittel allein die Wiedervereinigung der getrennten Parteien nicht zu bewirken sein dürfte. Es stellte sich indessen heraus, daß von einander abweichende Auffassungen des Inhalts der in der General-Versammlung der recipirten Kaufleute am 2. d. M. gefaßten Beschlüsse sich gebildet hatten, welche durch ihre Verschiedenheit eine Verständigung sehr erschweren müßten. Es wurde deshalb von einer Seite die bestimmte Ansicht ausgesprochen, daß der Inhalt jener Beschlüsse in der Hauptsache kein anderer gewesen sei, als daß die recipirte Kaufmannschaft die Vertretung der gewerblichen Interessen des hiesigen Handelsstandes aufgegeben habe, und ihre Vereinigung als eine kaufmännische Korporation nicht ferner betrachte; so wie, daß in diesem Sinne das Antwortschreiben würde gefaßt werden, welches über den Ausfall der mehrgedachten General-Versammlung an den hiesigen Magistrat zu richten wäre, auf dessen Veranlassung diese Versammlung stattgefunden hatte. Aus der ferneren Besprechung der vorliegenden Angelegenheit, stellte es sich nun als wahrscheinlich heraus, daß die Grundlage für eine Beseitigung des vorhandenen Konfliktes dadurch zu gewinnen sein möchte, daß die Handelskammer in vorgedachter Weise die Börsenräume miethete und Seitens der recipirten Kaufmannschaft ein in jenem Sinne gefaßtes Antwortschreiben an den Magistrat gerichtet würde, von welchem Schriftstücke dem Theile des Handelsstandes, welcher das Lokal der allgemeinen Börsen-Versammlungen verlassen, durch eine beglaubigte Abschrift Kenntniß zu geben wäre. — Zwei Mitglieder der Handelskammer übernahmen es, eine solche Abschrift des an den Magistrat zu richtenden Schreibens möglichst schleunig zu besorgen und hierauf dem Stadtrathe Hrn. Dr. Friedenthal zuzustellen, welcher alsdann die vorstehenden, die Einigung betreffenden Vorschläge, denen zur Berathung mittheilen wollte, welche inzwischen von dem Lokale der allgemeinen Börsen-Versammlungen sich fern gehalten hatten. — Endlich wurden für den verhoffentlichen Fall einer Beilegung des Konflikts auf den erwähnten Grundlagen zwei Kommissarien zur Unterhandlung mit dem Vorstande der recipirten Kaufmannschaft wegen Miethung des Börsenlokals erwählt.

Die Handelskammer hatte die hiesige königliche Ober-Post-Direktion um eine Beschleunigung der Ausgabe der mit dem Vereinszuge von Berlin des Morgens hier ankommenden Briefe ersucht und vorgeschlagen, daß die kaufmännische Korrespondenz schon von dem im Speditions-Bureau beschäftigten Beamten unterweges sortirt werden möchte. Es lag nunmehr das Antwortschreiben der königlichen Ober-Post-Direktion vor, in welchem selbige in dankenswerther Bereitwilligkeit auf diesen Vorschlag einzugehen sich bereit erklärt, jedoch auf Bedenken aufmerksam macht, welche sich der Ausführung entgegenstellen dürften. Im Anerkenntnisse des Vorhandenseins solcher Bedenken beschloß die Handelskammer, ihren Antrag dahin zu modifiziren, daß nur für diejenigen hiesigen Handlungen die Briefe unterweges heraussortirt werden möchten, welche auf der Post ein besonderes Fach haben, oder in Betreff deren es der Postbehörde bekannt ist, daß sie ihre Korrespondenz regelmäßig abholen lassen.

Seitens des königl. Polizei-Präsidiums war die Benachrichtigung eingegangen, daß es bei dem Widerspruche des Gemeinderathes Anstand nehme, die Verlegung des nach Proben betriebenen Korn- und Produktengeschäftes in das Börsengebäude zwangsweise herbeizuführen, vielmehr erst die Mittheilung der Vorschläge gewärtigen werde, welche in dieser Beziehung der Gemeinde-Rath sich vorbehalten. In Folge dessen beschloß man, zunächst darauf hinzuwirken, daß der Gemeinderath mit diesen Vorschlägen hervortrete, und übernahm es einer der Anwesenden, die mit Berathung der Angelegenheit betraute Gemeinderaths-Kommission um eine Beschleunigung ihrer betreffenden Vorarbeiten zu ersuchen.

Schon in voriger Sitzung waren die Nachtheile zur Sprache gekommen, welche aus einem zur Zeit statthabenden übermäßigen Coursiren polnischer und russischer Silbermünzen für den Handel und die Industrie der Provinz entspringen, und Anträge bei den königl. Behörden nach eingegangener näherer Information vorbehalten worden. Inzwischen hatte der Gewerberath zu Liegnitz Abschrift einer, dieselbe Sache behandelnden, Vorstellung an die dortige königl. Regierung mitgetheilt. Dieselbe wurde vorgelesen. Man beschloß, dem königl. Oberpräsidium das Sachverhältniß darzulegen, dasselbe um Abhülfe zu ersuchen und zu beantragen, daß die königl. Landraths-Aemter angewiesen würden, die gesetzlichen Bestimmungen, welche das Coursiren fremder Münzen verbieten, von Neuem zur Kenntniß des Publikums zu bringen.

Berlin, 6. Mai. Dem Bandagisten Friedrich Wilhelm Eduard Winckler zu Berlin ist unter dem 4. Mai 1851 ein Patent auf eine für neu und eigenthümlich erachtete Vorrichtung an Pesarien aus Federharz, um die Luft heraus- und hineinzulassen, auf fünf Jahre, von jenem Tage an gerechnet, und für den Umfang des preußischen Staates ertheilt worden.

Inserate.

[168] **Bekanntmachung.**

Bälle und ähnliche Lustbarkeiten sind nach § 10 der Verordnung der königlichen Regierung vom 29. Juni 1843 (Amtsblatt für 1843 Seite 144) sowohl an den auf den 14ten d. Mts. fallenden Buß- und Bettage selbst als auch an dessen Vorabende überall verboten, was zur Nachachtung hiermit in Erinnerung gebracht wird.

Breslau, den 3. Mai 1851.

Königliches Polizei-Präsidium. v. Kehler.

---

[169] **Bekanntmachung.**

Bei dem Revidiren der Backwaaren im verflossenen Monat fand sich bei vielen Bäckern ein Mehrgewicht gegen ihre Selbsttaxen vor.

Für den Monat Mai d. bieten die hiesigen Bäcker nach ihren Selbsttaxen dreierlei Sorten Brodt zum Verkauf und zwar für 2 Silbergroschen:

Größtes Gewicht.

1. Sorte:
Bäckermeister Junker, Gartenstraße Nr. 25, 2 Pfd. 18 Lth.

2. Sorte:
Jakob, Neue Junkernstr. Nr. 11, 2 Pfd. 22 Lth.

3. Sorte:
Würfel, Scheitnigerstraße 10, 3 Pfd. 10 Lth.

Kleinstes Gewicht.

1. Sorte:
Berger, Hopf, Herrmann, Ludwig und Schramm geben 1 Pfd. 16 Lth.

2. Sorte:
Espenhahn, Th. Förster, Hopf, Herrmann, Künneth, Lauterbach, Lorz, Ludwig, Reniboth, Rücker, Schramm und Welke geben nur 2 Pfund.

3. Sorte:
Junker, Lücke und Schramm geben 2 Pfd. 12 Loth.

Breslau, den 2. Mai 1851.

Königliches Polizei-Präsidium. v. Kehler.

---

[166] **Bekanntmachung.**

Nach § 21 der Verordnung vom 9. Februar 1849 sind die Kosten der laufenden Geschäftsführung des hiesigen Gewerbe-Raths durch Beiträge der hiesigen Gewerbetreibenden zu decken. Diese sind auf Antrag des Gewerbe-Raths von der königlichen Regierung auf jährlich Acht Pfennige von jedem Thaler der von den Gewerbetreibenden zu entrichtenden Gewerbesteuer festgesetzt worden und sollen jetzt für das zweite Halbjahr 1850 und für das Jahr 1851 zusammen mit Einem Silbergroschen von jedem Thaler der Gewerbesteuer erhoben werden.

Die Erhebung erfolgt durch die Servis-Billetiers gegen Behändigung gestempelter und von der Gewerbesteuer-Kasse vollzogener Quittungen.

Von Denjenigen, welche diesen Beitrag nicht bei der Aufforderung durch den Billetier zahlen, muß der Beitrag durch Exekution eingezogen werden.

Breslau, den 2. Mai 1851.

Der Magistrat hiesiger Haupt- und Residenz-Stadt.

[1099] Mit Bezug auf den Aufruf des Gewerberaths vom 28. Febr. d. bringen wir zur Kenntniß, daß

Freitag den 9. Mai Abends 8 Uhr im Sessionszimmer des Gewerberathes (Seminargasse im alten Seminar)

der erste Vortrag über die Londoner Ausstellung und die weitere Besprechung dieses Gegenstandes stattfinden wird, und laden zur Theilnahme hierdurch ergebenst ein.

Billets zu allen Vortragsabenden während der Londoner Ausstellung à 1 Thlr., für die Dauer eines Monats à 5 Sgr., sind täglich in der Zeit von 10—12 und von 3—5 im Amtslokale des Gewerberathes zu haben. Entrée zu einem Vortrage mindestens 1 Sgr.

Der Erlös ist, nach Abzug der nothwendigen Auslagen, für die im Aufrufe genannten Zwecke bestimmt.

Breslau, den 6. Mai 1851.

Die Kommission des Gewerberaths für die Londoner Ausstellung.

[1083] **Der kaufmännische Verein** versammelt sich Donnerstag den 8. Mai Abends 8 Uhr im Café restaurant und wird um zahlreiches Erscheinen der Mitglieder ersucht.

---

[963] **Der Verein der Aerzte des Glazer Gebirges**

Versammlung: Freitag den 16. Mai, früh 10 Uhr, in Umlaufs Hotel zu Frankenstein.

[1100] Mit Rücksicht auf die in der Schles. Zeitung Nr. 85 d. J. geschehene Veröffentlichung der Gewinnliste und deren Berichtigung in Nr. 86 ersuchen wir die Gewinner, die noch nicht abgeholten Gewinne binnen 14 Tagen abholen zu lassen in dem Lokal Domstraße Nr. 19 wöchentlich Mittwoch und Sonnabend von 2 bis 4 Uhr. Die in dieser Frist nicht abgeholten Gewinne fallen dem Vereine zu und werden zum Besten des Kölner Dombaus verwendet werden.

Breslau, den 8. Mai 1851.

Der Vorstand des akadem. Dombauvereins.

Theater-Repertoire.

Donnerstag den 8. Mai. Bei aufgehobenem Abonnement. **Zum Benefiz des Fräulein Emma Babnigg.** Zum ersten Male: **„Percival und Griseldis.“** Große Oper in 3 Akten mit Tanz, Text von Carlo, Musik von Karl Schnabel. — Personen: Der König, Herr Mosewius. Percival, Herr Rieger. Griseldis, Frln. Babnigg. Cederic, ihr Vater, ein Köhler, Herr Hennies. Eginhardt, Herr Prawit. Tristan, Herr Krüger. Gavin, Herr Campe. Ein Köhler, Herr Puschmann.

[1626] Entbindungs-Anzeige.
Die heute Mittag um 1 Uhr erfolgte glückliche und leichte Entbindung meiner geliebten Frau Constanze, geb. Gogler, von einem muntern Knaben, beehre ich mich Verwandten und Freunden statt jeder besonderen Meldung ergebenst anzuzeigen.
Breslau, den 7. Mai 1851.
Otto Schröder.

Entbindungs-Anzeige.
(Statt jeder besonderen Meldung.)
Heute früh 1 Uhr wurde meine Frau Marie geb. Werther, von einem gesunden Knaben glücklich entbunden.
Landsberg O/S., den 4. Mai 1851.
[1614] Samuel Boas.

[1101] Entbindungs-Anzeige.
Die heute erfolgte glückliche Entbindung meiner Frau Rosalie geb. Kusche, von einem gesunden Mädchen, zeige ich auswärtigen Verwandten und Bekannten statt besonderer Mittheilung hierdurch ergebenst an.
Oppeln, den 7. Mai 1851. Schenck.

[1094] Todes-Anzeige.
Heute Mittag endete der Kaufmann Theodor Timann nach kurzen Leiden am Nervenfieber im Alter von 42 Jahren seine irdische Laufbahn. Dies zeigen hiermit theilnehmenden Freunden an und bitten um stille Theilnahme:
Emilie Timann, geb. Hänisch,
mit 4 Kindern,
und die nahen Verwandten
des Dahingeschiedenen.
Neusalz, den 5. Mai 1851.

[1627] Todes-Anzeige.
Nach langen Leiden entschlief heut unsere innigstgeliebte Schwester, die verwittwete Frau Rittergutsbesitzer Benke, geb. Scholtz, auf Schmortsch, was wir unseren lieben Verwandten und Freunden, mit der Bitte um stille Theilnahme, ganz ergebenst anzeigen.
Breslau, den 6. Mai 1851.
Die tiefbetrübten Geschwister.

[1612] **Danksagung und Bitte.**
Mit wehmüthiger Rührung sage ich den zahlreichen Freunden, welche der Leiche meines geliebten Gatten vorigen Dinstag auf dem letzten Gange folgten, hiermit meinen herzlichsten Dank, und bitte, das demselben geschenkte Vertrauen, ferner auf mich überzutragen, da ich das Etablissement auf dem „Weidendamm“ fortführe und bemüht sein werde, allen billigen Ansprüchen gerecht zu werden.
Breslau, den 8. Mai 1851.
Louise Schlensog.

In der ersten, Sonnabend den 10. Mai, Nachmittag 4 Uhr, in der Universität zum **Besten der Pfennig-Kirche in Rosenberg O. Schl.** stattfindenden **musikalischen Unterhaltung** kommen zur Aufführung:

1) Klavierkonzert von Mozart (B-dur) mit Begleitung nach Hummels Arrangement.
2) Gesangspiece, vorgetragen von Frau Appellationsräthin G.
3) Klavierkonzert von Hummel (G-dur) mit Begleitung eines kleinen Orchesters.
4) Deklamation von Mad. Lubeck.
5) Gr. Quartett für Pianoforte und Streichquartett von Louis Ferdinand Prinz von Preußen.

Familienkarten zu 3 Personen für alle drei Aufführungen, wie Karten zu einzelnen Aufführungen ebenfalls für 3 Personen geltend, sind zu haben Altbüßerstr. 47, 2. Etage. [1089]

[1087] **Schul-Anzeige.**
Ein Candidat des Predigt- oder des höhern Schulamts, der bereits das pädagogische Examen bestanden hat, kann gegen ein Honorar von 200 Rthl. sofort eine Anstellung an einem Privatinstitute für Knaben finden. Darauf Reflektirende belieben recht bald ihre Anmeldungen und Zeugnisse portofrei unter der Adresse **A. W.** in Tuchel einzusenden.

[1613] Um vielseitig bisher vorgekommenen Irrungen und Mißhelligkeiten für die Zukunft zu begegnen, sehe ich mich hiermit bekannt zu machen veranlaßt, daß sich in Fürstenau bei Canth seit kurzer Zeit **zwei** Zimmermeister unter dem Namen Stelzer — Carl und Joseph Stelzer — befinden, und bitte daher im geschäftlichen Verkehr genau die Vornamen berücksichtigen zu wollen.
Carl Stelzer senior.
Zimmermeister.

[1891] Berichtigung. In der gestrigen Zeitung ist bei der Waaren-Anzeige des Herrn Kraniger die letzte Zeile: Karlsplatz Nr. 3 ꝛc., aus Versehen hinter, statt vor den Strich gekommen.

Exposition in London.

Bei Gelegenheit der bevorstehenden Exposition in London empfehlen sich dem reisenden Publikum für **Geldwechsel-, und Banquier-Geschäfte, Accreditive, Anweisungen** etc. **Adam Spielmann & Comp.** (Exchange & Foreign Banking Office) 10, **Lombar-Street, London** und **Meyer Spieldmann & Comp.** (Bureau de Change et Escompte) 26, Rue Neuve Vivienne **Paris.**
[634]

[1624] **Ritterguts-Verkauf.**
3000 Morgen Acker, Wiese und Forst, zwei Stunden von Breslau, mit vollständigem lebenden und todten Inventar, gutem Baustande, ist der Morgen mit 20 Thlr. sofort durch mich zu acquiriren.
J. Böttger, Kirchstraße Nr. 1.

[1103] Ein **Gärtner,** der das Veredlungsgeschäft der Obstbäume gründlich versteht und auch auf's Stück accordiren kann, findet anhaltende Beschäftigung. Das Nähere Neu-Berun **K. B.** poste restante.

[1618] Ein junger Kaufmann in Königsberg in Pr., welcher zweimal jährlich Ost- und Westpreußen bereisen läßt, wünscht hiermit noch einige Agenturen in Fabrikaten oder anderen gangbaren Artikeln zu verbinden. Sollten achtbare Häuser geneigt sein, hierauf einzugehen, so wird gebeten portofreie Adr. sub **C. F.** Nr. 9 innerhalb 8 Tagen an die Handlung Stockgasse Nr. 28 in Breslau gelangen zu lassen. — Jede Garantie in Hinsicht der Solidität kann gestellt werden.

[1086] Bei **G. P. Aderholz** in **Breslau** (Ring und Stockgassen-Ecke Nr. 53), Gosohorsky, Graß, Barth u. Comp., Hirt, Kern, Korn, Max u. Komp., und Trewendt u. Granier ist zu haben:

Ruggieri's
Handbüchlein der Lustfeuerwerkerei.

Eine praktische Anweisung zur Anfertigung aller Gegenstände der Lustfeuerwerkkunst, als: Schwärmer, Raketen, Räder, Sonnen, Lanzen, Windmühlenflügel, Leuchtkugeln, bengalischen Flammen ꝛc. ꝛc., sowie vollständiger Land- und Wasserfeuerwerke. Für Alle, welche sich mit dieser Kunst beschäftigen, insbesondere aber für Dilettanten. Zweite Auflage. Mit 29 Tafeln Abbildungen. 8. Geh. Preis 15 Sgr.

Breslauer Kunstausstellung.

Dieselbe wird nicht, wie bereits angezeigt worden, am 25. Mai, sondern bereits eine Woche früher, nämlich **Sonntag den 18. Mai** eröffnet werden. Der schlesische Kunstverein ist hierzu durch seine mit andern Kunstvereinen geschlossenen Verbindungen bewogen, und zugleich genöthigt, die Ausstellung in zwei Abtheilungen, welche zusammen sechs Wochen ausfüllen werden, zu veranstalten. Einsender bitten wir um bald gefällige Ablieferung schriftlicher Anzeigen ihrer Kunstwerke an den Kastellan Glänz im Börsenhause für den Katalog. — Wir machen nochmals darauf aufmerksam, dass wir Gegenstände des Erwerbfleisses nicht annehmen, sondern an die Gewerbeausstellung des nächsten Jahres verweisen müssen.
Im Auftrage des schlesischen Kunstvereins.
[1095] **Ebers. Kahlert. Mächtig.**

---

[935]
Bad Homburg bei Frankfurt a. M.

Am Fuße des Taunusgebirges, 600 Fuß über der Meeresfläche, entspringen die Mineralquellen von **Homburg.** Zu den älteren, längst in hohem Rufe stehenden Quellen dieses Badeortes kamen in neuester Zeit noch **neue** durch **artesische Bohrungen** hinzu, die durch ihren ausgezeichneten Gehalt, durch ihre Intensität und Wirksamkeit in vielen Krankheiten schon in der kurzen Zeit, seitdem sie praktisch angewendet werden, einen **ungewöhnlichen** Ruf unter den Mineralwassern Deutschlands erlangt haben.

Es sind jetzt im Ganzen **fünf** Quellen in **Homburg,** deren Analyse von dem berühmten Professor **Liebig** in Gießen unternommen worden ist. Trotz ihres verschiedenartigen Gehaltes können dieselben alle wie eine **einzige** Quelle, die nur verschiedenartig modificirt ist, betrachtet werden. Die **mineralischen Hauptbestandtheile** bleiben dieselben, sie sind nur verschiedenartig in ihrer Quantität und in ihren Mischungsverhältnissen. Es wird dadurch dem Arzte ein sehr wichtiger Vortheil gewährt, da er so für jeden speziellen Fall das Wasser, das ihm gut dünkt, geben, oder im Verlaufe der Krankheit den Patienten bald diese, bald jene Quelle, je nach dem Stadium des Leidens, trinken lassen kann.

Von sehr durchgreifender Wirkung ist der innere Gebrauch des Wassers, besonders wenn es **frisch** an der Quelle getrunken wird, und die Bergluft, die Bewegung, die Zerstreuung, das Entferntsein von allen Geschäften und jedem Geräusche des Städtelebens, unterstützt die Heilkraft dieses herrlichen Mineralwassers.

Die Quellen **Homburg's** sind erregend, tonisch, auflösend und abführend, sie bethätigen ihre Wirksamkeit in allen Fällen, wo es sich darum handelt, die gestörten Funktionen des Magens und des Unterleibes wieder herzustellen, indem sie einen eigenthümlichen Reiz auf diese Organe ausüben, die abdominale Cirkulation in Thätigkeit setzen, und die Verdauungsfähigkeit regeln.

Mit vielem Erfolge findet ihre Anwendung statt in **Krankheiten der Leber und der Milz, bei Hypochondrie, bei Urinleiden, bei Stein, bei der Gicht, bei der Gelbsucht, bei Hämmorrhoidalleiden und Verstopfungen, so wie bei allen Krankheiten, die von der Unregelmäßigkeit der Verdauungsfunktionen herrühren.**

Mit dem Rufe Homburg's, der sich seit 10 Jahren stets gemehrt hat, ist auch Homburg selbst in jeder Beziehung fortgeschritten, neben der **alten** ist eine **neue** Stadt erstanden, mit prächtigen Hôtels, schönen Privat-Wohnungen, die dem Fremden allen möglichen Comfort gewähren, und die mit den berühmtesten Bädern in Bezug auf Bequemlichkeit und Luxus rivalisiren.

Die Waldungen und Bergketten, die Homburg mit einem reizenden Gürtel umkränzen, und die wahrhaft romantische und pittoreske Gegend laden zu Spaziergängen nach dem nahen Taunusgebirge ein.

Das Kurgebäude, welches das ganze Jahr hindurch geöffnet bleibt, erregt durch das Großartige seiner Bauart, durch den Luxus, mit dem es ausgestattet ist, allgemeine Bewunderung. Es enthält einen Ballsaal, einen Concertsaal, viele geschmackvoll dekorirte Conversationssäle, wo Roulette und trente et quarante mit namhaften Vortheilen für die Spielenden vor anderen Banken gespielt wird, ein großes Lesekabinet, das unentgeltlich für das Publikum geöffnet ist und wo die bedeutendsten deutschen, französischen, englischen, russischen und holländischen politischen und belletristischen Journale gehalten werden, ein Kaffee- und ein Rauchzimmer, die auf eine schöne Asphalt-Terrasse des Kurgartens führen, und einen Speise-Salon, wo um 1 Uhr und um 5 Uhr Table d'hôte ist.

Das rühmlichst bekannte Kur-Orchester von dreißig Mitgliedern spielt dreimal des Tages: Morgens an den Quellen, Nachmittags im Musik-Pavillon des Kurgartens und Abends im großen Ballsaale.

Jede Woche finden Réunions, Bälle, wo die gewählteste Badegesellschaft sich versammelt, und Concerte der bedeutendsten durchreisenden Künstler statt.

Die Sommer-Saison für dieses Jahr beginnt mit dem 1. Mai 1851.

Von der Messe in Leipzig

zurückgekehrt, empfehlen wir unser durch persönliche Einkäufe aufs vollständigste assortirtes Lager aller Gattungen von **Weißwaaren.**

Auf eine große, sehr geschmackvolle Auswahl der neuesten franzöf. und sächsischen **Stickereien,** ein schönes Sortiment weißer und schwarzer **Mantillen, Visites** und **Jäckchen** in Spitzenarbeit, sowie als etwas Neues für elegante Toilette.

Jäckchen von Gaze Donna-Maria mit Stickerei, erlauben wir uns noch besonders hinzuweisen.

Gräfe u. Comp.,
[1090] Schweidnitzer- und Junkernstr.-Ecke „zur Stadt Berlin.“

Das Lokal-Kommissions-Büreau

für Hirschberg und Umgegend übernimmt unter soliden Bedingungen, mässiger Provision und frankirten Aviso, alle zum Verkauf bestimmte Waaren-Artikel, wie auch andere Agentur-Aufträge aller Art. Das Büreau ist am Ringe Nr. 5, Hirschberg in Schlesien.
A. E. Seeliger. [1625]

[1538] Am heutigen Tage eröffne ich

Schweidnitzer Straße Nr. 9, Ecke der Karlsstr., ein Cigarren-, Rauch- und Schnupftabak-Geschäft,

welches ich der geneigten Beachtung eines geehrten Publikums bestens empfehle.
Breslau, den 6. Mai 1851. **Moritz Sckuhr.**

[1552] Von der Messe zurückgekehrt empfehle ich mein gut sortirtes Lager von
französischen und **englischen Jaconnets,**
französischen und **deutschen Kattunen,**
Nessel- und **Kattun-Tüchern,**
wie auch **Möbels** in den neuesten Dessins, sowohl **en gros** wie **en détail,** zu gütiger Berücksichtigung: **C. G. Stetter,** Karls-Straße Nr. 20.

Wollzüchenleinwand

in allen Gattungen, empfiehlt billig:

Eduard Kionka,
[1009] **Ring Nr. 42, Ecke der Schmiedebrücke.**

[1096]
Von der Leipziger Messe.

⁸/₄ breite ächte Thibets in allen Farben à 15 und 17 Sgr., ⁵/₄ breite französisch ächtfarbige Kattune neueste Muster à 4½ und 6 Sgr. die Elle. Durchwirkte französische und wiener wollene Umschlagetücher und Doubleshawls, von 3 bis 25 Rtl.

M. B. Cohn, Ring Nr. 10 u. 11
im Gewölbe.

Neue Leipziger Meßwaaren,

die neuesten **Rock-, Twyn-, Beinkleider-** und **Westenstoffe,** empfingen und empfehlen zu den billigsten Preisen:

Gebr. Huldschinsky,
[1084] Schweidnitzerstr. Nr. 5, im goldnen Löwen.

---

[170] **Bekanntmachung.**
Der Privat-Ingenieur Edmund Conradi aus Dresden beabsichtigt auf das Grundstück Nr. 92 der Klein-Mochberner- und Neukircher-Straße eine Flußsiederei und eine Ammoniak-Fabrik zu erbauen.
Dieses Vorhaben wird auf Anweisung der königlichen Regierung vom 19. April d. J. und in Gemäßheit des § 29 der allgemeinen Gewerbe-Ordnung vom 17. Januar 1845 mit der Aufforderung hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht, etwaige Einwendungen dagegen binnen einer präklusivischen Frist von 4 Wochen bei der unterzeichneten Polizeibehörde anzubringen, worauf weitere Entscheidung darüber herbeigeführt werden wird.
Breslau, den 2. Mai 1851.
Königliches Polizei-Präsidium.
v. Kehler.

Subhastations-Bekanntmachung.
Zum nothwendigen Verkaufe des Feld- und Wiesengrundstücks Nr. 107 der Nikolai-Vorstadt, abgeschätzt auf 839 Rthlr. 25 Sgr., haben wir einen Termin
auf den 7. Juli 1851,
Vormittags 11 Uhr,
in unserem Parteien-Zimmer — Junkernstraße Nr. 10 — anberaumt.
Taxe und Hypotheken-Schein können in der Subhastations-Registratur eingesehen werden.
Breslau, den 13. März 1851.
[43] Königl. Stadt-Gericht. Abth. I.

---

[52] **Subhastations-Patent.**
Nothwendiger Verkauf.
Die im Rybniker Kreise gelegene Minder-Standesherrschaft Loslau, behufs der nothwendigen Subhastation auf
303,408 Rtl. 29 Sgr. 10 Pf.,
und zum Pfandbrief-Kredit auf 301,612 Rtl. 25 Sgr. 10 Pf. geschätzt, soll nebst folgenden Grundstücken, von denen es zweifelhaft ist, ob sie mit zur Herrschaft gehören, und deren Abschätzung, um deshalb besonders erfolgt ist, nämlich:

1) einer sub Nr. 85 des städtischen Katasters von Loslau belegenen, bei Wilchwa resp. Zamislau befindlichen Wüstung, geschätzt auf 708 Rtl. 13 Sgr.,
2) dreier zu Moschuzenitz belegenen Wüstungen genannt Parmowietz, Wallaruschowietz und Skallowietz, geschätzt zusammen auf 4795 Rtl. 18 Sgr. 8 Pf.,
3) die Hälfte des sogeannten zu Loslau belegenen Regierungs-Gebäudes, geschätzt auf 1156 Rtl. 26 Sgr. 8 Pf.,
4) der sub Nr. 34. 35, 36 des Vermessungs-Registers von Loslau in der städtischen Feldmark belegenen Grundstücke, geschätzt auf 1173 Rtl. 10 Sgr.,

am 12. Juni 1851,
Vormittags 10 Uhr,
an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.
Taxe und Hypothekenschein können in unserer Registratur eingesehen werden.
Alle unbekannten Realprätendenten werden aufgeboten, sich bei Vermeidung der Präklusion spätestens in diesem Termine zu melden.
Nachstehende dem Aufenthalte nach unbekannte Gläubiger:

1. Hugo Graf v. Oppersdorff,
2. Mora Salomon Leipziger,
3. Leopoldina Henriette Wilhelmine v. Köllichen, geborene v. Winterfeld,
4. die nicht näher bekannten von der Thannschen Kinder,

werden zu demselben öffentlich vorgeladen.
Rybnik, den 28. Oktober 1850.
(L. S.)
Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

Verpachtungs-Anzeige.
Die mir gehörige, mit dem 24. Juni d. J. pachtlos werdende (zu Haag in der Vorstadt Wartha) an der sehr frequenten Chaussee von Breslau nach Glaz belegene Erbscholtisei, wozu 70 Morgen Acker incl. Gärten ꝛc., ein frequenter Gasthof, eine gut eingerichtete Brauerei, mit englischer Malzdarre, laufendem Röhrwasser, einem 96 Fuß langem Felsenkeller und eine Fleischerei gehören, beabsichtige ich von Johannis d. J. ab, auf sechs hinter einander folgende Jahre anderweit zu verpachten; und habe ich hierzu einen Bietungs-Termin auf
den 21. Mai d. J. Nachmittags 2 Uhr
in der Scholtisei zu Haag anberaumt; wozu ich pachtlustige und kautionsfähige Bieter hiermit einlade. Die Pachtbedingungen sind bei dem derzeitigen Pächter Hrn. Wenzel einzusehen, oder auf portofreie Anfragen bei mir zu erfahren.
Auch bin ich nicht abgeneigt, vor dem angesetzten Termine das Pacht- oder ein Verkaufs-Geschäft abzuschließen.
Hohendorf bei Goldberg, den 19. April 1851.
Der Brauerei- und Gutsbesitzer
[750] **Franz Rother.**

[1623] **Auktion.** Am 9. d. M. Vorm. 9 Uhr, sollen in Nr. 18 Albrechtsstraße gebrauchte Möbel, Kleidungsstücke und neue lackirte Sachen als Tisch- und Wandlampen, Tabletts ꝛc. versteigert werden. **Mannig,** Aukt.-Kom.

[1073] **Auktions-Anzeige.**
Heute, Donnerstag den 8. Mai, Vormittags von 9 Uhr und Nachmittags von 3 Uhr ab, werde ich Schweidnitzer Stadtgraben Nr. 14, par terre, vis-à-vis der Salvator-Kirche,
verschiedene Möbel, mehrere zurückgesetzte Gegenstände einer Weißwaaren-Handlung, Betten, gebrauchte Kleidungsstücke, Porzellan, Zinn und Kupfer, so wie vieles andere Hausgeräthe,
öffentlich versteigern.
Saul, Auktions-Kommissarius.

[1041] **Ochsen-Auktion.**
Den 13. Mai 1851, Vormittags 11 Uhr, sollen auf dem Gehöfte der Runkelrübenzucker-Fabrik zu Gräben bei Striegau 33 Stück gut genährte gangbare Zugochsen meistbietend verkauft werden.
Die Direktion der Fabrik.

Poudre de la Chine

(für deren Wirkung garantirt wird).
Das sicherste und unschädlichste Mittel, rothe, graue und weiße Haare, haltbar dunkelbraun und schwarz zu färben, ohne dadurch den Haaren im geringsten Schmutz zu verursachen. Auch ist es von mehreren Aerzten als ganz unschädlich und zweckdienlich empfohlen worden, und dient noch besonders dazu, das Haar angenehm und geschmeidig zu machen. Die ganze Färbung ist in 8 Stunden geschehen und wird für deren Erfolg von uns garantirt, widrigenfalls das Geld zurückerstattet. Der Preis ist pro Flacon nebst Gebrauchsanweisung 20 Sgr. und nur allein echt mit unserem Fabrikstempel versehen bei Herrn **S. G. Schwartz** in Breslau, Ohlauerstraße Nr. 21 zu haben.
[1093] Köln a. R. Tübing und Comp.

Friedrich Wilhelmsstraße Nr. 7 ist Stallung für 4 Pferde nebst Wagenremise sofort zu vermiethen. Das Nähere daselbst im Seitengebäude. [1091]

[1098] **Wintergarten.**
Heute Donnerstag: **Letztes Abonnements-Konzert der Theater-Kapelle.**
Zur Aufführung kommt unter Anderm:
Sinfonie von Haydn (D dur).
Anfang 3 Uhr. Entree 5 Sgr.

Hartmann's Garten.

Donnerstag, den 8. Mai, **Konzert der Philharmonie** unter Direktion des Herrn Göbel. Anfang 4 Uhr. Entree: für Herren 2½ Sgr., Damen 1 Sgr. [1611]

Ein Freigut

in der Nähe von Breslau mit 240 Morgen, massivem Wohnhause und vollständigem Inventarium, ist ohne Einmischung eines Dritten zu verkaufen. Herr Kaufmann **Habelt** in Breslau, Neumarkt Nr. 32, ertheilt gütigst nähere Auskunft. [1605]

Einem geehrten Publikum, besonders den Herren Verlags- und Sortimentsbuchhändlern empfehle ich zur geneigtesten Beachtung meine

Engl. Platten-Presse.

Ich bin dadurch im Stande, bei Abschluß großer Partien von Kaliko- oder Leder-Einbänden, die Preise mit den größten Fabriken gleichzustellen, da ich mit den größten Geschäftsleuten Deutschlands in Verbindung stehe, und sämmtliche Materialien im Ganzen einkaufe.
M. Kuttner, Buchbinder in Gr.-Glogau, Preuß. Straße 336, im Gasthof zu den drei
[1082] Kronen.

[1102] Eine **Mühle** ist auf mehrere Jahre umsonst zu vergeben.
Ein **Amtmann,** verheirathet oder nicht, findet eine Stelle mit Gehalt und Deputat. Das Nähere Neuberun **R. B.** poste restante.

[1622] Wer eine am 4. d. abhanden gekommene schwarz- und weißfleckige glatthärige junge Hündin Fr.-Wilh.-Straße Nr. 27 überbringt, erhält eine angemessene Belohnung.

Heute und Morgen

Aechtes Bockbier

in noch nicht dagewesener Güte.
Der Braunschweiger Keller,
[1621] Ohlauerstr. 5/6, zur Hoffnung.

Weiße echte Spitzen,
Weiße starke Spitzen
zum Garniren von Negligées.
Schwarz wollene Spitzen,
Kouleurt wollene Spitzen,
sämmtlich eignen Fabrikates empfehlen im Ganzen und Einzelnen billigst:
Franz Grosse u. Comp.,
aus Zwönitz bei Schneeberg.
Breslau: Blücherplatz im ehemaligen
[1085] Carl F. Schreiberschen Lokale.

[1608] Die Viertel-Loose Nr. 2,978d, 2,983c, 2,989a, 11,700d, 50,010d, 50,097b und 50,538d 4ter Klasse 103ter Lotterie sind den rechtmäßigen Spielern abhanden gekommen, weshalb vor deren Ankauf gewarnt wird.
Der darauf fallende Gewinn wird nur dem mir bekannten Spieler ausgezahlt werden.
Breslau, den 7. Mai 1851.
A. Scheche,
königl. Lotterie-Einnehmer.



Ein Transport guter Reitpferde sind angekommen und stehen zum Verkauf: Karlsstraße, im goldnen Hirschel. [1556]

---

[650] **Bleichwaaren**
werden von mir zur Beförderung auf die **Naturbleiche** des Herrn **C. T. Hartmann** in Greifenberg i. S. angenommen und bestens besorgt. **L. Gottwald,**
Oderstr. Nr. 24, in den 3 Brätzeln.

Wollzüchenleinwand
in großer Auswahl, empfiehlt billigst **Karl Helbig,** Ohlauerstraße 1, Kornecke. [1615]

[1609] Zu vermiethen und Johannis zu beziehen ist der 2. Stock von 4 Stuben und Kabinet, Altbüßerstraße Nr. 28, par terre.

[1610] Als **Lehrling** wird ein Knabe, der die Bildhauerkunst erlernen will, angenommen bei **Wieland,** Bildhauer in Breslau, Graben Nr. 6.

[1616] **Mädchen,** welche in der **Damenschneiderei** geübt sind, finden dauernde Beschäftigung bei **Albrecht,** Schweidnitzerstraße Nr. 28, in der 3. Etage.

Erdboden
liegt in bedeutender Menge zum abholen, gegen Vergütigung eines Trinkgeldes Karlsstr.- und Dorotheengassen-Ecke. [1606]

[1623] **Offene Viehpacht.**
Die Rind- und Schwarzvieh-Pacht zu Groß-Schottgau bei Canth ist von Johannis d. J. an einen kautionsfähigen Pächter zu vergeben. Auch würde einem **Milchpächter** die Milch allein und die Schwarzviehnutzung verpachtet werden.

Wollzüchenleinwand
bis 60 Pfund schwer, und gute Sackleinwand empfiehlt **F. J. Berner,**
[1629] Ohlauerstraße Nr. 59.

[1628] Zwei **elegant möblirte Stuben,** in der Mitte der Stadt, werden sofort zu miethen gesucht. Adressen unter **E. G.** werden im Gasthofe zum „weißen Roß“ Zimmer Nr. 11 erbeten.

[1617] **Oderstraße Nr. 19.**
Zu vermiethen ist der zweite Stock, bestehend in vier Stuben, Entré, Küche und vielem Beigelaß; dann mehrere einzelne Stuben mit und ohne Küche. Das Nähere bei der Wirthin im dritten Stock.

[1056] **Karlsstraße 38,**
2 Stiegen, ist eine große Stube, vorn heraus, für eine anständige Dame billig zu vermiethen.

[1097] **Zu Johannis zu beziehen: Herrenstraße Nr. 20** eine Wohnung von 5 Stuben, Küche und Zubehör, im dritten Stock, welche 2 Ausgänge hat und daher getheilt werden kann, für 150 Rthl.

---

[973] **Zu Johannis zu beziehen: Kirchstraße Nr. 21** (in dem Hause, wo der verstorbene Minister Graf Brandenburg wohnte) im dritten Stock eine Wohnung von 3 Stuben, heller Küche und Zubehör. Das Nähere ebendaselbst.

[1630] Im Karlshofe Nr. 36 an der Alt-Scheitniger Chaussee sind große neu eingerichtete Wohnungen von 4 Piecen zu vermiethen und gleich zu beziehen. Näheres daselbst.

Hôtel garni

zum goldnen Löwen, Schweidnitzerstr. Nr. 5, empfiehlt sich den geehrten Reisenden. [1607]

Schulze's Hôtel garni,
Ohlauerstraßen- u. Schuhbr.-Ecke Nr. 84, empfiehlt sich dem verehrten reisenden Publikum zur gütigen Beachtung. [1619]

Reis.: Wo logirt man hier gut und preismäßig
Kutscher: In **König's Hôtel garni,**
[1081] Albrechtsstraße Nr. 33.

[1092] Fremden-Liste von Zettlitz Hôtel.
Frau Bauch aus Landeshut. Rechtsanwalt v. Könneritz aus Dresden. Oberger.-Assessor Gubitz aus Berlin. Kaufmannsfrau Przybilska aus Radom. Kaufm. Czernich aus Warschau. Kaufm. Illing aus Schweidnitz. Oekonomie-Rath Bredow und Gutsbes. Prekow aus Pommern. Gutsbes. Lubkow aus Posen.

Markt-Preise.
Breslau am 7. Mai 1851.

	feinste,	feine,	mit.,	ordin. Waare	
Weißer Weizen	55	52	50	48	Sgr.
Gelber dito	53	51	49	47	„
Roggen . . .	38	36	35	34	„
Gerste . . .	31	29	28	27	„
Hafer	26	24	23	22	„
Spiritus . .	6¾ Rtl. Br.				

Die von der Handelskammer eingesetzte Markt-Kommission.
Rüböl 9⅔ Rtl. Br.

6. und 7. Mai	Abd. 10 U.	Mrg. 6 U.	Nchm. 2 U.
Barometer	27"5,92"'	27"6,01"'	27"7,11"'
Thermometer	+ 6,1	+ 6,2	+ 10,9
Windrichtung	SW	S	SW
Luftkreis	wolkig	überwölkt	bewölkt

Börsenberichte.

Breslau, 7. Mai. Geld- und Fonds-Course: Holländische Rand-Dukaten 95½ Br. Kaiserliche Dukaten — — Friedrichsd'or 113⅚ Br. Louisd'or 108¼ Gl. Polnisch Courant 94⁵⁄₁₂ Br. Oesterreichische Banknoten 78⁵⁄₁₂ Br. Seehandlungs-Prämien-Scheine — — Preußische Bank-Antheile — — Freiwillige preuß. Anleihe 5% — — Neue Staats-Anleihe 4½% — — Staats-Schuld-Scheine per 1000 Rtl. 3½% — — Breslauer Stadt-Obligationen 4% — — Breslauer Kämmerei-Obligationen 4½% — — Breslauer Gerechtigkeits-Obligationen 4½% — — Großherzoglich Posener Pfandbriefe — — neue 3½% — — Schlesische Pfandbriefe à 1000 Rtl. 3½% — — neue schlesische Pfandbriefe 4% — — Litt. B. 4% — — 3½% — — Alte polnische Pfandbriefe — — neue 94½ Br. Polnische Partial-Obligationen à 300 Fl. — — Polnische Schatz-Obligationen — — Polnische Anleihe 1835 à 500 Fl. — — Polnische Certificat à 200 Fl. — — Eisenbahn-Aktien: Breslau-Schweidnitz-Freiburger 4% — — Priorität 4% — — Oberschlesische Litt. A. 117¼ Gl., Litt. B. — — Priorität 4% — — Krakau-Oberschlesische 74½ Br., Priorität 4% — — Niederschlesisch-Märk. — — Priorität 4% — — Priorität 5% — — Serie III. 5% — — Wilhelmsbahn (Kosel-Oderberg) — — Neisse-Brieger — — Berlin-Hamburger — — Köln-Mindener — — Priorität — — Sächsisch-Schlesische — — Friedrich-Wilhelms-Nordbahn — — Posen-Stargard — — Rentenbriefe — — Wechsel-Course. Amsterdam 2 Monat — — Augsburg 2 Monat — — Berlin 2 Monat — — k. Sicht — — Frankfurt a. M. 2 Monat — — Hamburg 2 Monat — — k. Sicht — — Leipzig — — London 3 Monat — — Paris 2 Monat — — Wien 2 Monat — —

Breslau, 6. Mai. Bei fast gänzlicher Geschäftslosigkeit blieben die niedrigen Pariser Course von gestern ohne wesentlichen Einfluß.

Eisenbahn-Aktien. Köln-Minden 3½% 102¾ bez. und Br., Priorität 5% 104 Gld. Krakau-Oberschlesische 4% 74¼ Br., Priorität 4% 86⅛ Br. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 4% 38⅜ bez und Br., Priorität 5% 97½ Br. Niederschlesisch-Märkische 3½% 83⅝ bez., Priorität 4% 95¼ Gld., Priorität 5% 104 bez., Ser. III. 5% 103¼ Gld. Niederschlesisch-Märkische Zweigbahn 4% 27 Br., fr. Zinsen. Oberschlesische Litt. A. 3½% 117½ bez., Litt. B. 3½% 110⅛ Br., 110 Gld. — Geld- und Fonds-Course. Freiwillige Staats-Anleihe 5% 105¾ bez. Staats-Anleihe von 1850 4½% 102 Br. Staats-Schuld-Scheine 3½% 85¾ bez. Seehandlungs-Prämien-Scheine 128¾ Br. Posener Pfandbriefe 4% 101½ Gld., 3½% 91¼ Br. Preußische Bank-Antheile 94½ bez. Polnische Pfandbriefe alte 4% 94 Gld., neue 4% 94 Gld. Polnische Partial-Obligationen à 500 Fl. 4% 83 Gld., à 300 Fl. 143 Br.

Wien, 6. April. Die Börse war in Fonds und Aktien sehr flau und sind namentlich lomb. Papiere, 5% Met., Bank- und Nordbahn-Aktien zurückgegangen, und wurden Bankakten von 1264—1250, Nordbahn von 129—127¾ gemacht, um zur Notiz zu schließen, dagegen sind Comptanten und Wechsel neuerdings um 1⅛—2%, Gold selbst bis 3% zurückgegangen, um jedoch wieder etwas fester zu schließen, auch Coupons sind zur Notiz gewichen. Der Grund dieser Bewegung ist in den entgegen gesehenen Maßnahmen zu suchen.
5% Metalliques 95⅛, 4½% 83¾; Nordbahn 128½; Coupons 3.; Hamburg 2 Monat 193; London 3 Monat 12. 48.; Silber 130⅛.

Redakteur: Nimbs.

Druck und Verlag von Graß, Barth u. Comp.